

## 5. Edierte Schriften und Predigten

### **Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...**

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von  
Francke, August Hermann**

**Berlin [u.a.], 1972**

Die Briefe des Jahres 1716

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004**

DIE BRIEFE DES JAHRES 1716

754.

(C 171 : 86)

berlin, den 11. Jan. 1716

hertzgeliebster freund.

der H. v. Natzemar, der hertzlich grüßet, will bey ubergabung des neuen Jahrwundesches auch dem k. nicht allein nochmahl zeigen das schreiben von der hertzogin zu allstedt, sondern auch den aufsatz, der hiebey lieget, meineth aber, Es wäre gut, daß ausgedruckt würde also: die 83 im pädagogio leben von ihren mitteln, die 514 personen werden ümsonst gespeiset. alles was diese personen insgesamt verzehren, gehet durch die accise, außer u.s.w. Es ist zwar dieses schon zum theil ausgedruckt, zum theil auch leicht aus dem andern zu schließen, allein dem konig muß alles deutlich gemacht werden, wobey nicht zu vergeßen, daß alles kurtz zu verfaßen, dahero konte der articulum von den 100 expectanzen (?) kürtzer werden. gut wäre wann Sie dorten durch jemand den aufsatz sauber abschreiben ließen, doch ins kleine. ich übersende auch, was reformati thun wollen. man siehet ihren Entzweck wohl. jemand sagete bey diesen ihren vorhaben hatt *der glaube* nicht eben theil denn ihre Casse ist allezeit starck versorget; Sie sollen auch nu willens seyn, eine Mechanische schule anzurichten. vielleicht haben Sie mit H. M. Semler daraus correspondiret. gut wäre, wann Sie in halle auch darin das praevenire spielen konten. H. v. N. suchet eine gelegenheit mit dem k. über manches zu sprechen worzu man ihm gottes gnade und krafft zu erbitten hatt. Er (cj: hatt) sich auch bey ihm angegeben. die bewuste person, wo gott nicht ins mittel tritt bringet ihn noch üm seel und leib das land zu einer wüsteney, und alle ehrliche leute heraus. wie groß ist doch die macht der finsterniß. der neujahrswundsch ist gantz recht und nichts dabey zu erinnern, gott laße das dem k. ins gemüth dringen. um erfolge Sollen Sie bald benachrichtiget werden. das ubrige wird gleichfals observiret werden.

(o.U.)

755.

(A 127 d : 23)

(o.O.; Berlin,) 18. Jan. 1716

hertzgeliebster freund.

der H. v. n. welcher hertzlich grüßet ist nebst mir der meinung, daß die predigt getruckt und einige exemplaria davon her gesandt werden, deren sich der H. v. natz. bedienen will. wir finden dabey nichts zu erinnern, an den konig aber zu dediciren wird dahero nicht gerathen, weilen ihm schon eine mit dem neuen Jahrwundsch überreicht worden, also daß Es gar zu gesucht mochte angesehen werden, wo ihm noch eine dediciret würde. gott gebe nur gnade zu

dem bewußten dessein. der konig wird mit dem f. nicht nach D. (Abk:?) gehen, vermuthlich auch werden Sie einander annitzo nicht sehen. die ubrige aspecten seyn gewiß betrübt. gottes rath bestehet aber doch. die tabell<sup>127</sup> sende nochmahlen zuruck. H. v. N. will gern, daß noch hinzukommen, was ich hinten angemercket. vielleicht daß Sie es beßer können faßen, auch sonsten etwa was beyfallet. Er will eines dem k. zustellen, das andere dem H. v. grumkow. das schreiben an pastor gedicke habe versiegelt, indem dabey kein bedencken gefunden. H. Homann lieget todlich an einem hitzigen fieber. Es ist ein verlust in ansehung seiner treue und gaben. zu Zelle ist die pest. die nachricht aus america ist angenehm. daß doch gottes wahrheit mehr bekand werde auf dem Erdboden. Ehe ich das schreiben schließe, bekomme die nachricht von H. v. loben, an welchen das schreiben ist gesandt worden, weilen der konig zu potsdam ist und selbiges zu alt geworden. *H. professors Francken brief ist gar gnadig aufgenommen worden und darauf decretiret worden ihm sehr obligeant zu antworten worüber vielleicht Mons. Creutz große augen machen wird.* gott sey auch desfalls gepriesen. mit der Tabelle bitte zu eylen, und was Sie dabey zur erleuterung der sachen in kürtze können einbringen ist nicht zu vergeßen. der H. v. n. wils dem konig wenn Er nach berlin kommet zu stellen.

(o.U.)

756.

(C 3 s 326)

berlin, den 25. Jan. 1716 (Fortsetzung am 28. Jan.)

hertzgeliebster freund.

der nahme des herrn sey gepriesen für seine wunderbahre gute. der H. v. natz. grüßet von hertzen und hatt gestern eine gelegenheit gehabt mit dem konig zu sprechen und ihm manches gesaget. gott gebe uns die frucht davon zu erkennen. von ihm allein komt die hulfe. Sonsten seynd wir der meinung daß dem k. weder mündlich noch schriftlich soll gedancket werden; nach beschaffenheit seines gemüths solte es schaden thun, sondern man hatt Es dabey zu laßen. betreffend das dessein mit dem H. herrnschmidt will H. v. N. gelegenheit suchen, die ihm aber zu uberkommen gewiß wegen der umstände schwer wird, dem k. davon eine eröffnung zu thun, und sein gemüth zu präparieren, damit wann H. v. printz den vortrag davon thut, die erwundschete resolution des konigs erfolge. weilen aber solches sich etwas verziehen konte, so müße das schreiben an den H. v. printz und das memorial an den k. nicht datiret werden (327) außer daß man setze februarius. um auch des H. v. printzen zu schonen, wäre nicht notig, ein besonders schreiben an den könig abgehen zu laßen, denn jener würde es doch erfahren, und nur dadurch mehr gereitzet. überdas solte Er schon von H. v. n. erfahren, was ihm zu wißen notig wäre. von dem nutzen der universität der daraus erwachsen mochte, solte beßer seyn, nicht viel worte zu machen, sondern solches mit wenigen allein zu be-

<sup>127</sup> Wahrscheinlich ist damit der Entwurf der Anstalten gemeint, den Francke unter dem 14. 1. 1716 an Canstein gesandt hatte (Tagebuch A 169 : 17 a).

rühren; das vornembste so zu urgiren wäre die verbeßerung der anstalten, und insonderheit daß nach ihrem todt die direction des gantzen werckes :/ als worauf der konig besondere reflection machet /: besser würde besorget werden. gemeiner auch reeler nutze ist den reformatis ein stachel im auge und ist zu wünschen, daß Sie solchen in den gedancken nicht einmahl faßen, dahero nach unserer meinung davon gleichsam zu schweigen. nechstdem gibt man zur eigenen überlegung, ob nicht gut, daß facultas Theologica nur mit wenigen ein zeugniß geben, wie sie dero gesuch und verlangen approbiren, (328) denn das memorial selbst werden Sie doch nicht insgesambt unterschreiben; wo jenes nicht geschehe wäre zu furchten, Es konte H. v. printz vielleicht üm die sache zu trainiren, oder auch üm die formalität zu observiren, das gutachten der facultat darüber vorerst verlangen. So aber geschicht alles auf einmahl. dero project gehet hiebey zurück, und habe ich in margine unsere gedancken oder vielmehr einsicht, gesetzt, hofend Sie werden mentem schon daraus faßen. Es konte ja auch wohl vorhero das concept deßen nochmahl übersendet werden; denn damit keine periculum in mora vielmehr halten wir davor, Es sey besser wenn 14 tage auch mehr solten verfließen, ehe dieses gesuchen angebracht werde, damit der konig, welcher so argwöhnisch (!), nicht gedänke, der neujahrwund (!) sey aus einem interessirten gemüthe gekommen. kurtz unsere meinung ist, daß Sie die notwendigkeit dieser vocation nicht herleiten von dem nutzen, welchen die kirche davon haben wird, sondern dero anstalten und (329) wann Sie solten in zukunft mehr aus gebreitet werden da zu mehr leutt seyn müssen. folglich auch solchergestalt der grund mehr geleyet werden, daß die anstalten auf die posterité kommen.

*den 28. Jan.* ich bin gehindert worden, das schreiben mit der vorigen post abzusenden. So dienet dann ferner zur nachricht, daß der H. v. N. die gelegenheit gehabt mit dem k. von dero dessein zu reden, wie Er aber davon anfangen will, so wird Er durch jemand der dazu komt unterbrochen, also daß der k. ein gar weniges davon vernohmen, so nicht sufficient seyn mag, sein gemüth dazu zu präpariren. gestern ist Er wieder aufs land gegangen, und wie man glaubet, wird Er unter 3 oder 4 wochen nicht in die Stad kommen. wann solches geschieht, So will H. v. n. erwarthen, ob nicht der k. durch die universitat getrieben, ihn wieder darnach frage, als welches nach der beschaffenheit seines gemüthes vor allem zu wünschen; wo nicht nimbt Er die beste gelegenheit, die ihm gott zeigen wird, ihn darüber (C 171 : 37) zu sprechen, da sich dann das ubrige zeigen muß. wir sind indeßen der meinung, nachdem so zu sagen contretemps gekommen, mit der sachen zu ruhen. doch konte alles und jedes fertig gemacht werden. gott regire alles nach seinem heiligen willen, und laße solchen vollbracht werden. die rationes insgesambt, so den konig bewegen können, sollen nicht vergeßen werden. Es muß aber ein gutes tempo getroffen werden, wo man reussiren soll; Es ist ein eigener herr. von dem buchlein hatt er gnugsam bericht empfangen. Sonsten ist die historie von dem verscharten buchlein, so zwar an sich wahr, nicht gar zu bekant zu machen wegen vieler ursachen. der gute H. lichtnauer komt von den konigs regiment, und gibt ihm der k. bey einem andern. Er war schon nicht im felde mit seinem vortrag zu-

frieden. wiewohl ihn sonst das gantze regiment wegen seiner treue im amt, und ohnstraflichen wandel sehr liebt. Mitt dem allen ists doch beßer, daß H. lichtnauer zu des k. regiment gekommen als H. Rücker, weilen dieser ob wohl beßer gegründet in der Theologie, auch sein vortrag solider, so schüchtern in seiner conversation, daß Er auch um deswillen nicht gern unter leuten kommen will. mir ist die gottliche providentz hierin, da ich die umstände vom k. wohl weis, sehr erfreulich gewesen. vielleicht daß der k. auch H. lichtnauer um des willen von sich thut, daß Er seine gage da das regiment in Stadten lieget, gewinnen könne, denn Er ist impenetrabel, und insonderheit was das interesse anlanget. das memorial wegen des getrancks wird wohl dem H. v. grumk. müssen gesandt werden, ich will daraus mit dem H. v. n. reden. und die ubrige commissionen observiren. Ich hatte angefangen, in dero concept nach meiner einsicht einiges durchzustreichen; finde aber nicht nötig, damit fortzufahren, weilen Ew.hochEhrw. schon oben zur gnüge wissen unsere absicht, wornach Sie sich richten können, wann Sie von der wahrheit derselbigen überzeugt werden. die meriten des H. Hernschmidts bleiben, wie Sie lauten. weilen ich vermthe, daß Sie ihren aufsatz anlangend das missions werck bald wieder haben wollen, so habe ich mich gleich darüber gemacht, und es nur durchgelaufen, indem andere die tiefere einsicht haben, schon was nötig seyn mochte, werden erinnert haben, indeßen habe doch einiges, so mir bey der lesung eingefallen, wollen notiren (?), auch hiemit übersenden. gott laße es in vielen segen (cj: seyn).

(o.U.)

757.

(C 3 s 322)

berlin, den 1. febr. 1716

hertzgeliebster freund.

Sie können versichert seyn, daß so viel an unserm vermögen, soll beygetragen werden, damit das dessein wegen H. Heerns. reussire. gott aber muß ein gutes tempo zeigen, den k. zu sprechen, woran dem ansehen nach alles gelegen; H. v. n. so doch im größten vertrauen melde, muß mit dem jenigen, der H. braithaupten den knecht hatt nehmen lassen :/ dem stehet nicht zu helfen, wo Er sich nicht selbst begreift, woran doch zweifle /: gleichsam in einen kampf treten, von dessen Sieg dependiret auch jenes, ja in gewisser maaß alles. Es ist ein desperater zustand alhier. der graf von dohna quitiret den hof und alles, gehet nach Preussen; ist ein verlust vor die frommen. H. gedicke hatt nicht so wohl aus bosen willen, als unverstand seine briefe geschrieben; dergleichen documente habe ich mehr: Er ist noch nicht dahin, wo Er (323) meint zu seyn. indeßen da er itzo eine solche sprache hatt, wie würde selbige lauten, wann der bruder geheyrathet. Ich bin ihrer meinung, daß Sie still seyn, Es wird sich selbst auflösen. an H. Craselio habe fleißig gedacht, auch einiges zusammen gebracht, so mit nechster post, weilen ich noch was hofe, erfolgen soll. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

758.

(C 3 s 330)

hertzgeliebster freund.

berlin, den 4. febr. 1716

man findet in dem aufsatz nichts zu ändern, als die wenige worte so etwa noch eingerucket werden konten, üm alle sorge von dem unterhalt dem konig weg zu nehmen, wiewohl solche üm grunde ihrer eignen meinung diesentwegen keine änderung bringen. im schreiben an H. v. printz wird wohl nichts zu observiren seyn, als ihm die sache bestens zu recommendiren. Es komt alles darauf an, nach menschlichem urtheil wie eine gelegenheit sich zeige des konigs gemüth dazu zu präpariren; So gottliche providentz an die hand geben wolle. vielleicht daß Er die andere woche in die Stad komme, indem Er den Sonntag zu Charlottenburg communiciret. wegen der Visitation hatt H. porst übernommen, ausführlich zu antworten, worauf auch beziehe, wie ich denn mit ihm daraus gesprochen. *das bedencken* will ich abschreiben lassen, doch nicht durch H. lindthammer, weilen Er die hand des Scribenten kennet, auch sonsten mit (331) arbeit zur gnüge versehen. Es soll aber wie gedacht schon durch jemand anders geschehen, nachero will mit H. Rheinbec daraus sprechen; ich zweifle aber, daß Er dann zum verlag einen buchführer finde. Ein mehres weis diesesmahl nicht zu melden. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

der H. v. Natzemar sendet heute das memorial wegen des getrancks an den H. v. grumkow mit einer recommendation. Ich hofe einen guten erfolg. Es kan auch solches bey dem konig den weg ofnen zu dem haubtdessein. bey nochmaliger durchgehung des concepts hatt man noch vor gut angesehen, hie und dorten, was zu notiren, doch bleibet alles eigener resolution überlassen.

759.

(C 3 s 428)

hertzgeliebster freund.

berlin, den 11. febr. 1716

das memorial nebst dem ubrigen habe erhalten. der k. ist aber nicht in die Stad gekommen, man meinet Es werde erst zu Ende der künftigen woche seyn. ob nun alsdann der H. v. N. eine gelegenheit wird erlangen, mit ihm weiter aus der sache zu sprechen, dependiret von der gottlichen providentz. ich habe alles so lang verwahret. wir halten nicht vor gut, daß ehe was hierin geschehe, biß jenes sey, So sich aber wohl was lang verziehen konte. Es ist ohngemein schwehr solche gelegenheiten zu überkommen, und weilen dieselbige auch insgemein gar kurtz ist, wird sich nicht thun lassen mit dem k. was den fursten von Etzstein (Fehler: Idstein) angehet zu sprechen. H. porst ist aber der gedanken, Sie konten in antecessum ein schreiben an den H. v. printz aufsetzen und solches an mir übersenden, worinn ihr verlangen, wie gemeldet, ausdrückt (!) wäre, was konte dann so bald dem H. v. printz eingehändiget werden (429) wann die sache erst resolviret, und Es bloß auf die expedition derselbigen ankomme. dieser vorschlag gefält mir wohl. das memorial von

Coll. ulrice ist auch auf gutachten des H. porsten zurück gehalten, davon Er die rationes hiebey meldet. Es ist kein periculum in mora, weilen doch dem k. die sache nicht mag vorgetragen werden. wir sorgen wo Sie sich darin nicht ändern, daß die gantze sache verdorben werde. doch soll nach ihrer genommenen resolution auch das erstere memorial von H. porst selbst übergeben werden, welches heylsammer, als durch H. Katsch, der bey dem H. v. printz gar zu verhaßt ist. das Collegium muß sich so lang mit der protestation schützen, und nichts zulaßen, daß Heineccius was vernehme. H. D. breithaupt betreffend wünschen wirs insgesambt. allein werd die hiesige ümstände kenet, wird überzeuget seyn, daß der k. von dergleichen mit sich nicht reden laßen (430) durch die bekandte person, oder Es muß vom k. selbst an die hand gegeben werden, widrigenfals schließet Er sich die thür zu allen fernern guten zu. H. porst meineth, das dasige consistorium konte Es vor sich was das land anlanget schon thun, und die stadte betreffend, wäre die Visitation der selbigen noch nicht resolviret, wie Es denn verwundert, daß Sie im Magdeburgschen darauf fallen, hier ist alles davon still. Er findet auch nicht rathsam, daß Er H. v. printz eine vorstellung von der sache thue, denn eben damit würde die gute intention gehindert werden, weilen Er den guten so zu wieder ist, und nicht gern zugibt, daß die so genante pietisten mehrere autoritat erlangen sollen; also wäre das beste dorten das möglichste zu versuchen; wolte es denn nicht gehen, So müßte man die extrema bey dem H. v. printz tentiren. Er hatt für einigen tagen eine schlechte audientz bey ihm gehabt. (431) gott sehe alles mit erbarmenden augen an, deßen huld und liebe von hertzen Erlaße, bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.

das schreiben an H. v. printz müßte anfangen von der gratiarum actione (?) indem Ers haben soll wann die sache resolviret.

(Anm. 128)

<sup>128</sup> Francke berichtete in seinem Tagebuch (A 169 : 17 b) von drei nicht mehr vorhandenen Briefen Cansteins:

17. 2.: „8. H. von Canstein sendet einen Befehl an die Halberst. Regierung, daß sie allerdings dem Waysenhouse den 10.ten der Strafgefälle von d. Zeit an der Erneuerung des Privilegii zahlen solten. An den Hn. Prof. a. ist in sehr höflichen terminis rescribiret, daß er die 2 Juden Kinder aus Ellrich ins Waysenhaus recipiren möchte.“

20. 2.: „9. der H. v. Canstein remittirt das attestatum der Facult. wie auch die Copey von d. letzten Supplic des Kirchen-Colleg. Ulric.“

28. 2.: „Gestern erhielt d. H. Prof. einen Brief von dem Hn. von Canstein, mit der Nachricht, daß der König in Berlin ankommen (!), u. H. von Nazemar suche mit ihm allein zu reden. Auch ist von ihm gesandt das rescript auf das Ulrichs-Collegii memorial.“

760.

(C 3 s 334)  
hertzgeliebster freundberlin, den 29. febr. 1716<sup>129</sup>

die resolution wegen der kirchen visitation wird man erhalten haben.<sup>130</sup> ob heut der H. v. n. eine gelegenheit gehabt, dem k. von der sache zu sprechen, weis ich noch nicht, gott wolle dieselbige selbst geben, worauf ein großes wo nicht alles ankommt. Es ist ein eigen gemüth, niemand glaubt, als der es nicht erfährt. Meine frau grüßet von hertzen und dancket, wegen des jungen menschen, wann Er nur des beneficii, So Sie ihn genießen lassen, sich würdig machet. nach der predigt von lichtsheit habe ausgesandt. gedicke wolte nichts davon wissen. Ich meine H. prof. lange solte selbige haben. der k. ist heute gantz murrisch und wunderlich gewesen, also daß ihm nichts ist gesaget worden. H. Katsch hatt mir einligendes gegeben.

(o.U.)

761.

(C 171 : 85)  
hertzgeliebster freund.

berlin, den 3. Martius 1716

mit wenigen melde nur, daß der H. v. n. allein eine gelegenheit gehabt, mit dem k. zu sprechen und solches in gegenwarth mit ander leute, auch gar kurtz, nach der zeit hatt er ihn nicht ferner gesprochen, da der könig nicht mehr ofene tafel hält, und diesen morgen ist Er davon gereiset, ohne ihn zu sehen. Es ist in wahrheit eine wunderliche sache, jederman auch die auswärtige Minister klagen darüber ohngemein. dem ansehen nach komt der k. nicht ehe wieder als wann die konigin niedergekommen. dahero habe das memorial wie auch das schreiben zurück senden wollen, damit Sie durch jemand das wort febr. auslöschten hingegen Martius hinsetzen lassen und Es dann mit der post an mir wieder adressiren. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

762.

(C 3 s 358)  
hertzgeliebster freund.

berlin, den 7. Martius 1716

H. porst meinest, der befehl von der visitation konte doch aufs wenigste dem D. Heineccio nicht zu statten kommen. die providentz gottes, daß ihnen die 100 th. zu kommen, erfreuet mich, die connexion davon ist diese, daß solches geld herkommet wegen eines pferdes von einem officier der gensdarmes, welcher gestorben, wo der H. v. natz. gemeinet, daß ihm solches nach der

<sup>129</sup> Franckes Tagebuch (A 169 : 17 c) 3. 3. 1716: „1. Sind Briefe (!) von H. B. v. Canstein ankommen, dabey ein rescript darin M. Rothen ferner collegia zu halten ernstl. verboten wird. it: berichtet H. Katsch zugleich daß sein Geld von der Bau-Freyheit hier von der accise zu heben sey.“

<sup>130</sup> s. S. 738 Anm. 128 (Ende)

gewohnheit gebühre, als Er aber hernach das gegentheile erfahren, sendet er gleich das geld nach Dessau, damit ihm der Fürst nicht beschuldigen konnte, er hätte sich etwas mit unrecht zugeeignet. Der Fürst, welcher sich gescheuet das geld anzunehmen, zurückzusenden aber nicht gedorfft, weil es H. v. N. nicht würde angenommen haben, hatt ohne zweifel kein beßeres mittel ausgefunden, damit H. v. N. auch erfahren mochte, wie er das geld den armen gegeben, als daß er solches ihnen nach Halle sendete, weil Er leicht (359) glauben können, es würde ihm von Ew. hoch Ehrw. gemeldet werden. Es wird diese historie, weil Sie der H. v. N. dem König erzählen will, ihm eine gute gelegenheit an die hand geben, die hauptsache ihm vorzutragen; so wir allerseits von hertzen wünschen. man kan nicht glauben, wie schwehr es einem gemacht wird, und wie wunderlich des k. gemüth. von der historie habe ich auch gehoret, aber die in den gedruckten umständen gemeldete (? cj: sache) trafe mit der wahrheit nicht überein. H. Porst kan davon mehrere nachricht geben, als welcher bey der Commission gewesen. der arme mensch von dertz, wiewohl Er nicht eigentlich von dem ort ist, sondern nur ihnen dorten einigermaßen bekand, ist zu beklagen, weil Er sich nicht will rathen lassen. Er wird doch endlich unter die soldaten kommen. Gott stärke die krafte des leibes und gemüthes und ich bin stets

M. hertz. fr. treuer diener Canstein

763.

(A 127 d : 32)  
hertzgeliebster freund.

Berlin, den 10. Martius 1716

Mit voriger post habe kein schreiben erhalten. wegen des aufsatzes von den juden kindern wird H. Porst antworten. letztlich habe zu melden zu dero freude, daß in diesen letzten tagen, Gott auch ihrer gebet darin erhöret, daß mein beschwerlicher process mit der Schwagerin (cj: Ehrengardt Maria von Hagen) zur entschafft gekommen, dergestalt daß nichts mehr übrig ist als daß in 3 Wochen die auswechselung der vergleiche geschehen soll, woran ich im geringsten nicht zweifle, weil sonst der König mit seiner autorite mir würde zu hülfe kommen. zum preiß gottlicher güte, kann sagen, daß ich in dieser gantzen sache, besondere zeugnißen der selbigen empfangen :/so zu schreiben zu weitläufig ware /: dergestalt daß ich im geringsten nicht zweifle Gottes gnade und treue werde nach meinem verlangen die endigung dieses processes, ferner dazu gesegnet daß ich mich mehr und beßer im stande sehe noch einiges gutes in der welt zu schafen und anzurichten. Gott gebe darenin das vollbringen nach seinem gnadigen wohlgefallen. Mein vorsatz ist, so bald das oben gedachte geschehen, eine postreise nach dem Canstein zu thun, also im anfang des folgenden monates in Halle einzusprechen vielleicht gefält Es dem herrn, daß ich hier noch indeßen die sache von H. Heernschmidt zum stande helfen befördern, und also mitbringe. So bald die memorialien und sonst wieder zurück und der König nur eine gelegenheit gibt mit sich sprechen zu lassen, wird H. v. N. es nicht versäumen. weil hieran ein großes

gelegen, so wolte man gern sicher gehen, dannen wo Ers einmahl solte abschlagen, ist nicht mehr daran zu gedencken. Erlaße gottlicher gnade und bin  
Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

gleich diesen augenblick erhalte ich dero schreiben durch den H. v. bülau, welchen morgen gedенcke zu sprechen. die historie von den 10.ten th. in testament ist dem konig nicht zu erzehlen wegen gewißer ursachen. gott gebe selbs (!) eine gelegenheit an die handt.

764.

(A 169 : 38 a)  
hertzgeliebster freund.

berlin, den 21. Martius 1716

ich zweifle nicht, daß dieses mein schreiben dieselbige nebst andern :/ denen doch das secretum scharf einzubinden :/ nicht werde zum lobe gottes aufmuntern und erwecken. vorgestern hatt N. eine gute gelegenheit gefunden mit dem k. zu sprechen, und seynd Sie miteinander gar treuhertzig worden, davon mündlich einmahl ein mehres. das vornembste ist, daß er gedacht, wie derselbige einige zeit hero am leibe schwach worden, wegen überhauffter arbeit, und da die anstalten sich erweitern, dahero wohl geschehen konte, daß R. Sie verliehren konte, wann nicht auf eine sublevation gedacht würde, so da bestunde, wann ihnen noch ein gehulffen gegeben werden solte, welches doch dem R. nichts kostet u.s.w. ille Es solte mir sehr leyd thun, Er hatt mir doch manche gute prediger verschafet; so werden auch die gemachte anstalten eingehen. N. repliciret das letzere mochte zwar wohl nicht geschehen, doch sey das beste, So ihnen :/ ich will gern die worte selbst behalten, so unter ihnen gebrauchen (b) worden :/ zum gehulffen gegeben werden, den Sie verlangen nemblich H. (Abk: Herrnschmid). R. Er wolte es thun, francke müße aber selbst an ihn schreiben. N. So viel möglich wolte man nicht gern den p.r. (Abk: processus rectus) vorbei gehen und also stünde man an und druckte Sie so lang als möglich. R. Er muß schreiben, denn sonst bekomme ich die sache nicht zu wissen, kleinigkeiten müssen Sie auch nicht melden, aber wo Es was großes angehet, sollen Sie auch schreiben, dann werde ich schon helfen. Solchergestalt ist nu nichts beßer als daß Sie ad R. ein schreiben machen, und Es mir zusenden, nicht aber mit ihren pitschaft besiegelt. die aufschrift ist an Roy. weilen aber N. weis, wie er den k. gesprochen, so sehe er gern, daß ihr schreiben darnach eingerichtet wäre, und in aller kürtze zu dem Ende ist beygehendes concepiret worden, doch werden Sie etwa manches noch beßer auszudrucken und wohl auch kürtzer zu faßen vermögen, worinn ihnen ihre freyheit bleibet. was von uns hierunter geschehen (c) ist bloß ihnen so viel beßer zu zeigen, wie dem k. nach seinem begrief, die sache deutlich zu machen. NB. da Er ihre hand zu schreiben sich gefallen laßet, werden Sie schon bemühet seyn, auf das beste zu schreiben. ferner saget N. dem R. zur aufnahme der universitat und Erlangung der konigl. intention würde ein großes beytragen, wann H. D. breithaupt nicht so viel abwesend von halle wäre; denn R.

hatte vorhero gedacht, Er wolte daß francke ihn stets konte 6 leute auf einmahl vorschlagen wann er einige als feldprediger zu berufen hatte. die gelegenheit hierzu war, daß N. gesaget, dieselbige wolte insonderheit darauf bedacht seyn, wie in den neuen erbauten häusern, die studiosi tuchtig zum pfarramt gemacht werden konten. wann also R. einen andern in H. D. breithauptstelle ins Magdeburgsche Consistorium wollen setzen, den Er verlangete, und H. botterweck, so wäre der sache auch damit gerathen. R. davon weis ich gar nichts; wie heißt Er? Er soll an mir schreiben. nun hatt uns diese gluckseelig (d) begebenheit auf die gedanken geführet, Es konte zu gleicher zeit, in einem schreiben von ihnen geschehen 1/ weilen es inoffentiel (?) ist, indem Sie leicht die transition von dem verlangen ihres substituti auf ein gleiches machen können, zumahlen da beydes zur aufnahme der universitat und präparierung tuchtiger subjectorum abziehet, auch notig erkandt werden muß. 2/ resolviret der konig beydes zu gleich und wird nicht mit zwey briefe behelliget. 3/ wenden Sie damit das odium von H. breithaupt ab, welches auch so starck diesentwegen nicht fallen kan, weilen schon bekand, daß Sie dem konig schreiben. hostes auch wissen, daß, nach ihrer sprachen, dergleichen unternehmungen, ihnen nicht freude seynd. ich würde auch einen entwurf hiervon gemacht haben, allein Es mangelt an gnugsamer nachricht und finde ich unter meinen sachen nicht mehr die desfalls an mir gesandte memorialien, außer dem konigl. rescript, welches mir aber die difficultaet noch größer machet. dahero sehe fur das beste an, daß Sie mit H. D. breithaupt, welchen hertzlich grüße (e) Es überlegen, wie Er die sache eigentlich will eingefädelt haben. nur werden Sie dabey auf zwo dinge reflectiren 1/ daß adversarii :/ wie Sie ohne allen zweifel thun werden /: uns eines falsi zu beschuldigen, das konigl. rescript dem konig werden vorlegen und worin der substitution des D. breithaupt ausdrücklich gedacht werden, wie wir solches auf eine kräftige arth abzulehnen vermögen, daß man zeige, ob schon H. Winckler :/ die verba des rescripts seind zu behalten; zu dem Ende sende ich die copiam davon mit /: in gewisser maaß substituïret, daß dennoch H. D. breithaupt *genotiget sey*, im Magdeburgsche Consistorio sich einzufinden. vielleicht mochte unter den ursachen mit angeführet werden, daß H. Winckler weder sessionem noch votum in anwesenheit des H. breithaupts habe, so dann, daß allezeit zwey lutherische Theologen im Consistorio gewesen. 2/ daß man bey den rationibus bleibe, und also einerley rede führe, mit dem H. v. N. welcher insonderheit auf die notwendigkeit des H. abts gegenwarth in Halle gedrungen. Es muß sonsten alles so viel möglich, kurtz verfaßet werden. vielleicht wäre gut, zumahlen da Es nicht darauf an(f)kommet, ob das schreiben einen tag 10 oder 14 dem konig ehe überliefert wird, daß Sie vorhero das concept davon mit der nechsten post übersenden, So wird der H. v. N. am besten urtheilen, wie solches mit seinem antrag accordire oder nicht. des probstes botterwecks :/ der dem k. ist genennet worden und welchen er sich wohl angemerckt /: muß in specie gedacht werden, wie Er auch schon im Consistorio gewesen, doch daß Er desfalls keine besoldung prätere. das attestatum von der Theol. facultat kann nur auf einen halben bogen geschrie-

ben werden, damit der brief an den k. nicht groß werde. Es gehet schon auf eine seyte. letztlich ist recht betrübt die nachricht von prof. Witsio; wie aber solchem verderben zu steuern sehe ich nicht; so wohl gute als böse bäume schlagen aus. luc. 21, 29.30. R. ist gerühret worden, als er von dero schwachheit gehöret, deswegen solches im schreiben muß stehen bleiben, ja auch etwa noch nachdrucklicher auszudrücken. N. hatt ihm gesaget, daß man des morgens um 4. uhr aufstünde u.s.w. suchen Sie in dem schreiben an den k. den affectum cordis, so wohl ins gemein als auch in absicht (g) auf den k. zu exprimiren; das wird ihm sehr gefallen. gott wird ihnen sein gnad dazu geben. wie der herr alles wohl gemacht, er wird sich schon mehr verherrlichen. gleich itzo komt der H. v. N. vom hofe, wo Er mit dem k. gespeiset, welcher denn wieder von ihren anstalten über der tafel gesprochen, und von deren conservation auch nach dem tode insonderheit hatt er etwas verlanget, So ich aber mündlich werde sagen können, weilen es zu schreiben zu weitläufig auch kein periculum in mora. mit pastor gedicke hatt er was besonders vor, so aber demselbigen auch andern eine große invidiam zuziehen wird. Es ist auch gefahr dabey, und nach meiner erkantniß, so nicht gering. gott gebe gedicke verstand und demuth, so er beydes gewiß alsdann wird nötig haben.

(o.U.)

(Anm. 131)

765.

(A 127 d : 24)

berlin, den 28. Martius 1716

hertzgeliebster freund.

dero aufsatz komt zurück so wie wir meinen daß selbiger bleiben könne. Er wird nicht als ein memorial geschrieben, oder auch zugeleget, sondern als ein schreiben an konig. weder ihr pittschaft noch auch die aufschrift : / so allein *an Roy* / : muß auf das couvert kommen, indeßen ist es an mir zu senden, damit es von hier aus sicher an den k. bestellt und gebracht werde. H. D. breithaupts verlangen muß in aller kürtze ihr schreiben mit beygefüget werden, dergestalt, wo Er wie ich fast vermuthe, weitläufiger concepiret, von Ew. hochEhr. zu contrahiren, damit dem k. das schreiben nicht zu weitläufig werde. was sonsten noch gesprochen worden, soll mündlich eröffnet werden. die momenta, welche in dem schreiben an den H. v. printz enthalten, betreffend, wissen wir keinen andern rath zu geben, als daß es gottlicher providence zu committiren, denn wo man das geringste hiervon gegen ihn gedächte, weilen die sache durch seinen canal nicht geführet, mochte er daher gelegenheit nehmen, difficultaten zu machen, an die er sonsten nicht gedacht hatte; vielleicht wird es more consueto ausgefertiget, oder ich erfahre, worum mich schon bemühen will, wer von den secretairen es aufsetzet, wo observanda sollen observiret werden. bey dem k. ist es nicht zu ändern, als welcher dergleichen nicht beobachtet, und die sachen durchlieset wann auch alle stricke

<sup>131</sup> Franckes Tagebuch (A 169 : 17 c) 21. 3. 1716: „6. Hn. v. Canstein sind zu Feldpredigern vorgeschlagen, H. Beivius, H. Ibbecken, H. Majer Hallens. u. H. Harding.“

reißen, wird der furst von Itzstein sich schon billig erfinden lassen. H. v. natze-  
mar grüßet von hertzen. domini reformati werden ungemein ergrimmen, wann  
dasjenige geschieht, so der k. itzo vorhatt: /ich melde es im größten  
vertrauen /: . Es ist eine pfarr in der neu marck vacante, woselbst die gantze  
gemeinde lutherisch, der prediger aber reformirte, wie Er derselbigen also auf-  
gedrungen worden, dahin will Er anitzo H. lichtnauer setzen; hatts auch re-  
solviret. gott laße es gelingen und stercke den konig in der resolution. Emp-  
fehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

766.

(C 3 s 338)

berlin, den 7. aprilis 1716

hertzgeliebster freund.

das schreiben an k. habe erhalten, und soll Er daselbige mit gott gewiß den  
künftigen Sonnabend haben, weilen Er alsdann von brandenburg wohin er  
heute gegangen zurück ist, auch in mehrer ruhe des gemüthes sich finden wird.  
indeßen wollen wir unser gebet dem ihrigen mit beyfügen, um erlangung des  
gesetzten zweckes und abwendung deßen, was von seiten des H. v. p. (Abk:  
Printz) zu fürchten. wir wollen dabey nach vermögen wachen und sorge tra-  
gen, gott wird die mittel dazu zeigen. meine reise von hier kan ich nicht eher  
antretten, biß vorhero ihre sache zum stande gebracht worden. non possum  
salva conscientia. nechstdem findet sich auch eine neue schwurigkeit in dem  
getrofnem vergleich mit der Schwagerin, welche zu heben bemühet seyn muß;  
gott thue es selbst nach seinem gnadigen wohlgefallen. Es ist mir eine schule  
darinn ich manches lernen müß, gott gebe mir gnade dazu. den H. graf v.  
Reuss, welcher (339) mir selbst geschrieben, verlange von hertzen zu sprechen,  
aber um des willen hatt Er seine reise nicht aufzuschieben, denn geschieht es  
itzo nicht, wie daran zweifle; so kan es doch nechst gottlicher hulfe ohnfehl-  
bahr auf meiner zurück reise geschehen. ubrigends bitte mir doch mit nechstem  
zu melden, ob ein studiosus *Schäfer* welcher uber 3 Jahr zu kaßieck bey gar-  
leben bey H. goringen pastore alsda informiret hatt und noch informiret,  
selbiger wird zu einer andern information bey der frau von behr, wo er zu-  
gleich zu zeiten predigen soll von H. M. Seidel in vorschlag gebracht, der ihm  
ein sehr gutes zeugniß gibt. ich mochte aber vorhero ihre gedanken über  
dieses subjectum wissen. Erlaße der gnade gottes und bin

M. hertzgel. freundes t. d. Canstein

767.

(C 3 s 340)

berlin, den 11. april 1716

hertzgeliebster freund.

gestern abend ist dero schreiben an k. an H. v. loben gesandt worden, also ist  
an der sichern bestellung nicht zu zweifeln. gott bringe dann alles zu einem  
erwundscheten Ende. die traurige begebenheit auf dem grünen hofe hatt

H. krause mir erzehlet; gut wäre, wann man eine gewisse relation davon haben konte, vielleicht daß H. D. Mylius mit dazu behülflich seyn kan, als welcher den dienstag in halle seyn wird. die abbtissin (!) bernader hatt gegen jemand gedacht eines Candidati zur feld prädicatur bey dem grumbkschen (?) regiment, deßen nahmen sich, wie ich gehöret, so lautet wie *Meyer*. dem sey wie ihm wolle. wenn der vater des jungen Meyers ihn ließe durch die frl. v. bernader, welche fast stets in des H. v. grumkow hause ist, demselbigen und seinen officiren in vorschlag bringen, so wäre es eine gethane sache. Ich habe ihn zwar (341) H. gedicke genennet, der kan aber nichts darin thun, weilen Er von den officiren die subjecti erwarthen muß, worüber Er hernach seine meinung saget. dieses gantze werck ist noch in keine ordnung gebracht, ich zweifle auch daß es geschehe. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

(Anm. 132)

768.

(C 3 s 343)

berlin, den 18. april 1716

hertzgeliebster freund.

So viel ich vernehme, so ist die sache von H. H. (Abk: Herrnschmid) zur expedition bey dem H. v. pr. gesand, ich habe aber noch nicht bey ihm desfals senden wollen, sondern lieber einige tage verstreichen laßen, damit Er nicht auf die gedanken gerathen, wie ich schon vorhero von jemand davon nachricht hätte empfangen. wir seynd hier ungewiß, was wir Ew.hochEhrw. rathen sollen wegen eines briefes an den H. v. pr. denn schweiget man gantz still, in ansehung seiner; da Es doch in seine expedition läuft, so mochte es ihn zu sehr verdrießen; thut mans, So wird nach meinem ermeßen nicht leicht seyn, das schreiben so zu concepiren, daß Es nicht wieder die wahrheit stritte, weilen uns sein gemüth bekand ist; wobey auch zu reflectiren auf den k. indem jener, wo in dem schreiben einige expressiones befindlich welche zwar der wahrheit gemäß, und also keine flaterie seynd, Sie dennoch also auslegen konte und dergestalt bey dem k. beschreiben; welches aber sehr (344) ubele folgen haben würde. vielleicht daß Sie ein temperament wißen zu finden, ohne darin zu melden was die schwerigkeit betrifft in ansehung des fürsten von Itzstein, weilen das von H. H. vorgeschlagene mittel das beste und sicherste ist, sondern nur, da ihro Majestat ihnen erlaubet, ihr anliegen an Sie selbst zu bringen, Sie sich solcher erlaubniß, indem ihr verlangen von der hochsten notwendigkeit sey, gebrauchen wollen u.s.w. da Es denn zur expedition bey ihro Excellence kommen würde, so wolte Sie um dero beschleunigung gebeten haben. kurtz sumus incerti, gott gebe ihnen in Sinn, was sein wille. Nechstem soll ich melden, daß die frau von gerstorff in sorgen wegen des jun-

<sup>132</sup> Tagebuch Franckes (A 169 : 17 d) 11. 4. 1716: „1. Frühe ward der 3.te Theil von dem Aufsatz, wie die Anstalten geführet würden, dictiret, dieses ist heute nach Berlin gesandt.“ 16. 4. 1716: „15. Der H. v. Canstein berichtet, daß der König alles approbiret, u. für genehm halte, worum der Herr Prof. gebeten.“

X gen von Zinzendorff, als den sein oncle nach Wittenberg senden will; ich meine aber nicht, daß man sich seinerwegen was zu befürchten habe, die Theologi können ihm nicht schaden, und ist er ja wohl von der wahrheit instruiert, viel mehr mochte ihr contraire conduite ihn darin (345) mehr bestärcken. Es komt also an auf die IC (Abk: Juristen). da verlanget man zu wißen, wie doch D. Horn beschaffen, welchen von einigen ein gutes zeugniß gegeben wird. nach ratione des Christenthums; und ob ihnen überdas nicht von (?) dem ort sonsten ein mehres bekant sey. H. v. n. und Sie lassen hertzlich grüßen. was ihren aufsatz anlanget so gehet selbiger zurück, Sie können und belieben damit zu continuiren, was dabey zu erinnern, wie eigentlich nach der besondern absicht er einzurichten, soll mündlich geschehen. Sie haben recht sat cito, si sat bene. Es läßt sich nicht übereilen: indem in wahrheit es von der größten wichtigkeit. H. Rheinbeck prediget vor die konigin morgen. Es ist doch was eigenes. gott verherrliche sich je mehr und mehr. (346) Ich bin stets

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

769.

(C 3 s 347)

berlin, den 21. april 1716

hertzgeliebster freund.

Ich werde mich nicht von berlin rühren, biß die expedition erfolget. der satan läßt von seiner art nicht. in der Cantzeley ist schon nachfrage geschehen, aber noch nichts vorhanden. ich laße bey dem H. v. printz nach fragen. Es muß schon zum vorschein kommen, die sache von H. v. Krautt will sehen zum stande zu bringen, ehe ich berlin verlaße. was den feld prediger fur den k. anlanget, So ist in wahrheit die sache von der allergrößten wichtigkeit. haben wir ihn gewonnen, oder daß Er aufs wenigste bleibe gesinnet wie Er ist, So haben wir alles so zu sagen erhalten. nu da die konigin auch fänget (cj: an) die wahrheit zu fühlen, würde es eine gelegenheit seyn, ihr immer näher zu treten. also ists nicht um das regiment zu thun, sondern daß wir dem k. einen gleichsam zur rechten setzen, auf den man sich auf unserer seiten vollig verlaßen kan; mit dem man sich gantz ofenhertzig verstünde, von welchem man auch versichert wäre, daß Er nicht über kurtz oder lang möchte (348) auf eine oder andere arth über sich und andere die gott fürchten, eine übele nachrede ziehen. worzu komt, daß bey dem konig dieses mit unterspiet, Er will gern den besten und geschicksten prediger bey seinem regiment haben und da Er die felprediger alle gern gut verlanget, solche auch nicht mehr soll angenohmen werden von den officiren selbst, folglich mit denen die beste Stelle im lande besetzen will, So ist gar kein zweifel, daß wann Er einen hatt bey seinem regiment, der auch hiezu die erfordernten qualitäten hatte, Er ihn vor allen andern die inspection darauf, wie ich wundsche auftragen werde. alle diese considerationen sollen bewegen, daß Sie Sie (!) wohl thun, dem k. den allerbesten zu gönnen und vorzuschlagen, stünde Er auch schon im amt, wann Er nur angenehm valset wäre, oder wenigstens keine starck familie hätte. der Seel. H. D. Spener pflgete von H. porst zu sagen,

Er konte mehr in dem reich gottes ausrichten, als wenn er der größte general Superintend. wäre, ob schon ein armer dorf prediger zu Malchau. wolte gott gefallen ein subjectum zu zeigen, daß (349) von ihnen auf eine besondere art so wohl nach dem äußerlichen als innerlichen characterisiret, also daß sich (?) von gantzem hertzen verleugnete, ich nach meiner wenigen einsicht würde einem solchen zur acceptirung dieser stelle rathen :/ wenn ich nach gottes willen Sie mündlich spreche, werden Ew.hochEhrw. hiervon noch mehr überzeuget werden / :solte Er auch schon nach dem äußerlichen Umständen in einer ansehnliche und wichtige stelle stehen. Entweder würde Es mit dem k. dann nicht gut oder böse werden, oder auf (!) wenigste solte das werck des herrn eine gute förderung in diesen landen erhalten. in dem äußerlichen wird sich der unterhalt und gute versorgung schon finden. man meinet auch der konig werde das regiment in berlin legen. daß es jemahlen ins feld gehe, daran ist nicht zu gedencken, desfalls konte man gantz sicher seyn. Ich schreibe dieses aus der fülle meines hertzens, und der uberzeugung daß ein solches subjectum in der that und wahrheit Caput konte seyn und werden des werckes des herrn in diesen landen; wo und wie aber die erfüllung meines und ihres wundsches (350) seyn solle, ist mir noch zur zeit verborgen, und muß es allein gott im gebet vortragen, der weis auch am besten, als der das zukünftig erkennet, ob es in der wahrheit den verlangeten effect bringen würde, also bleibet ihm alles empfohlen. Sein wille ist der beste. von H. laurentio habe viel gutes gehöret, behalten Sie ihn nur an der hand, auch hiervon mag mündlich ein mehres abgehandlt werden. von harding hatt wollen gesaget werden, es wäre einmahl den inspiratis addictus gewesen oder wenigstens in der sache sich nicht behutsam genug aufgeführt. der H. prof. lange wird hertzlich begrüßet und soll mit nechstem geantwortet werden. allein vorerst wird notig seyn, ehe man sich an den konig in der sache wende, daß ohne zeit verlust, man sich sicher erkundige, ob das *responsum facultatis juridicae* durch den hencker sey verbrant worden, nebst den Umständen davon. Es wird nicht schwehr seyn, eine *gewisse nachricht* von allem zu (A 127 d 26 : 23) erlangen, weilen es ja zu dantzig soll geschehen seyn, dieser umstand wird dem k. sehr bewegen, und den greuel der sachen mehr einsehen machen; also ist hieran sehr vieles gelegen. hievon müssen wir gewiß seyn, dann soll sich das ubrige schon finden, und wollen wir dann unsere gedancken darüber eröfnen mit mehreren. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

H. v. printz Secretarius will von nichts wissen, morgen soll der H. v. pr. deswegen selbst gefraget werden. Es muß doch an tag kommen.

770.

(C 3 s 351)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

berlin, den 25. april 1716

gott sey gelobet, daß die sache mit H. Heerns. auch H. botterweck auf einen solchen fuß stehet. Es ist nicht durch den H. v. printz gegangen, sondern der

konig hatts laßen durch seinen Cabinets Secret. Marschall ausfertigen, wie ich von H. v. Loben verstanden. Es will allerdings notig seyn, daß Sie dem konig davor dancken; solches schreiben konte unter das couvert an H. v. loben, welchen ich zu schreiben und zu dancken ebenfals rathe, indem Er doch das vorige schreiben dem konig zugestellt, und dadurch mehr bewogen werden solte, in der gleichen ferner zu dienen, gehen. Es wird aber nicht so groß müßen geleyet werden, als das vorige, sondern nur in der forma seyn, wie man sonst an vornehmen leuten schreibet, doch auf einen bogen. Ich will es schon sicher an H. v. Loben bestellen. wiewohl (352) der konig die andere woche nach Stettin gehet um sich daselbst mit dem Czar zu unterreden. wie Es mit dem H. v. prinz aber rebus sic stantibus zu machen, wollen wir nach erhaltung ihres briefes an ihn, ferner überlegen und beschließen. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

771.

(C 3 s 354)

berlin, den 28. april 1716

hertzgeliebster freund.

wir seynd der meinung, daß Sie an den H. v. prinz gar nicht schreiben, sondern erwarthen, biß Sich die notwendigkeit davon findet, welches mutmaßlich seyn wird, wann H. Herr. soll introduciret werden. der konig hatt mit fleiß es also geordnet, daß so wohl diese sache als auch die von H. breithaupt nicht ist von H. v. pr. expediret worden coram plura. Es wird hierin wie auch in den andern sachen heißen ein tag lehret den andern. das testimonium von H. laurentii höre ich gern. gott wird auch darin sorgen coram plura. das memorial wegen des Commissariat habe dem H. geheimten rath v. Katsch zustellen laßen, als welcher am besten das werck poussiren mochte. Ich werde es nicht vergeßen. wie auch was die Visitation betrifft. H. porst wie auch H. Raue seyn itzo abwesend vor dieses mahl schließe und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

an H. prof. langen meinen hertzlichen gruß. das schreiben nach dantzig ist bestellt.

772.

(C 3 s 362)

berlin, den 2. Majus 1716

hertzgeliebster freund.

Sie werden nicht übel deuten, daß das danckschreiben an konig zuruckgehet. wir finden nicht gut, sondern vielmehr schadlich, daß es solchergestalt übergeben werde. wegen des anfangs 1/ ist es dem gemüthe des königs nicht ertraglich, da Er meineth, wie Er nunmehr dem verlangen ein genügen geleistet, daß so gleich ein ander begehren wieder erfolget. Es möchte auch leicht von H. v. prinz dem konig gantz anders interpretiret werden, wie nemlich wo-

fern man ihnen die freyheit, ihre desideria an konig zu bringen, ferner verstattete, so würde er damit nicht wenig belästiget werden. 2/ der konig resolviret wohl dinge, die ihm nicht zu weitläufig vorkommen, allein wo Sie ein mehres nachdencken erforderten, so läset Er es zuvor auf das gutachten seiner Minister ankommen. da ist dann nicht zu zweiflen, Es werde der H. v. printz als aufs neue irritiret, sich machtig dagegen setzen (362) daher auch 3/ gesetzt, daß der konig alles resolvirte so wird es doch an der vollziehung fehlen, weilen solches von H. v. pr. herkommen muß, wir müssen nicht glauben, daß der konig sich der kirchen sachen, wie es seyn solte, so zu hertzen nimbt. unsere ohnmaßgebliche meinung ist denn, daß dieses desiderium vorerst bleibe, und dem H. v. printz zeit gelaßen werde, dasjenige, so ihm begegnet ist, gleichsam zu verdauen. mit der zeit kan wieder was vorgenommen werden und geschehen. wir glauben auch daß wann Sie ihre desideria und vorschläge nebst des H. D. breithaupts seine zugleich, immediate an den H. v. printz gesandt werden, Sie durch ihn wo nicht alles doch das meiste erhalten sollen, indem Er in furchten wird stehen, daß nicht der konig auf eine andere weise schon hiervon einige nachricht solte haben. Nechst dem finden wir dero schreiben von den worten *ob ich* — biß zu Ende deßselbigen wohl gut. der anfang aber *Ew.konig* — *auch andern fällen* konte weg bleiben und kürtzer gefaßet werden. ohngefehr *Ew.konigl. Majestät* (364) sage allerunterth. danck für u.s.w. der titul weilen der H. v. loben das schreiben an könig übergibt, kan sein à sa Majeste le Roy de prusse. das schreiben an ihn will so lang zurück halten. man zweifelt, daß der konig werde nach Stettin gehen. also ist kein periculum in mora. den donnerstag kans doch hier seyn. ubrigends ist die person des Studiosi Hilarii bey dem general du Veyne recommendiret. H. v. Wensen (Wense) kan der sachen das beste pondus geben. H. D. breithaupt darf sich wegen des konigl. rescripts nicht furchten. Einen weg, wie von der gleichen rescripten eine Copiam zu haben, weis ich noch zur zeit nicht, denn der hofrath Marechall (!) expediret solche und zweifle ich sehr daß Er zugleich abschriften dabey lege. Ich will mich darnach erkundigen. das schreiben von H. D. breithaupt ist wohl bestellt. an den H. v. natz. viel weniger an mir bedarf (cj: es) einer dancksagung (cj: nicht), Es ist schon genug, wann es gott nur gefällt einen taliter qualiter zu seinem werckzeug (365) zu gebrauchen. wir zweiflen ubrigends nicht daß Sie sich unsere freyheit in erofnung unserer gedanken über diesen und jenen nicht solten gefallen lassen. Coram plura von der beschaffenheit des k. wie auch des hofes. Empfehle der gottlichen gnade und Ersterbe

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.

H. Schnaderbac soll nach Halle gehen und wie Er vorgibt, will Er sich mit ihnen versöhnen, Er konte nicht ruhig sterben. zur nachricht dienet, daß Er hier in der größten verachtung stehet und leben (!) auch wegen seines trunckheit (!), da Er sich wie oft in den aller starcksten getrancken voll trincket. hierunter wird was gesucht. Er soll zu zeiten nicht seinen volligen verstand haben.

773.

(C 3 s 366)

berlin, den 5. Maj. 1716

hertzgeliebster freund.

allem ansehen nach werde ich meine reise von hier nicht ehe als in 3 wochen antretten, weilen mein gemachter vergleich mit der Schwagerin (gemeint: Ehrengardt Maria von Hagen, verwitwete von Canstein, geb. von Schulenburg) nicht eher zum stande kommet. ich muß in dieser sache eine besondere providentz gottes erfahren, die mir zwar schon zum theil ofenbahr, doch im ausgang sich mehr zeigen wird. gott führe mich nur nach seinem rath. machen Sie sich sonst keine ungelegenheit meinewegen, ich bin bey ihnen allezeit mehr als zu wohl gehalten. vielleicht daß ich in der zeit den H. v. griesheim sprechen. im Commissariat ist eine gute resolution auf das memorial wegen des biers erfolgt. Ich lasse es auslösen. hatt der H. v. Munchhausen gott gefurchtet. man hatt sonsten von seinem todt eine wunderliche erzehlung hier gemacht, ich solte aus dem legato das gegentheil schließen. wann H. Heern. die vocation angenohmen, wäre nach meinem bedüncken, an den H. v. printz zu schreiben, in den (367) terminis, weilen ihnen ihre Majestat die allerg. Erlaubniß gegeben ihr anliegen an Sie selbst zu bringen, so hatten Sie sich derselbigen in einer der wichtigsten angelegenheiten also u.s.w. sich gebrauchet, da aber eine notification davon an die universität, item der introductions befehl an dieselbige mit ergehen müßte u.s.w. ich glaube, daß Sie sich diesentwegen auch in einem memorial an konig, dem die Copie der konigl. vocation beyzulegen, melden müssen, welches alles dann an den H. v. pr. zu adressiren, dieses gibt meines ermeßens eine unaffectede gelegenheit an ihn wieder zu kommen, und die sache auf den alten oder ordentlichen weeg zu lencken. H. pr. porst komt erst morgen von der Visitation nach hause so will von den andern dingen mit ihm sprechen und seine meinung melden. dem rector zu Calbe will ich nicht vergeßen, ists aber nicht schade, ihn von einer schule wegzunehmen. hatt Er eine familie. wegen des Musquetiers ist an die fr. v. arnim geschrieben, ich hofe mit effect, daß Er wenigstens auf ihren gütern eine beständige (368) ruhige arbeit fände, biß man siehet, wie es mit der zeit weiter zu machen. H. Rheinbeck wird von einem und andern mündlich nachricht geben können. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

nach reifer überlegung findet man am besten, daß dieselbige an den H. v. printz so schreiben: weilen ihre Majestat ihnen die gnade gethan, wegen ihrer zunehmenden sachen, auch vielen geschäften einen adjunctum u.s.w. zu geben. So etc. hieraus kann Er so viel weniger nehmen und weis eben nicht in welche cordialitat Sie mit dem konig stehen, sondern glaubet es sey sonsten auf eine zufallige art geschehen.

774.

(C 3 s 370)

berlin, den 9. Majus 1716

hertzgeliebster freund.

das schreiben an konig ist dem H. v. loben zugesandt und vermuthlich schon übergeben. der gute H. D. Mylius wird über ein schreiben wohl nicht wenig verwundert seyn, der konig verlanget ihn in das Commissariat, besser wäre ihm, wann ers konte decliniren, so aber auf eine gute weise geschehen muß; und die nicht leicht ist (cj: zu finden). gott stehe ihm bey, und führe ihn nach seinem heiligen willen. Solte Er schon etwa abgereiset seyn, wäre das schreiben an mir zurück zu senden. H. Schnaderbac muß wenigstens gantz kindisch werden. Er hatt einem frembden studioso erzehlet, was Er mit ihnen in halle sprechen wolte, und solches auf eine art, die gewiß lächerlich ist. wie ich itzo von H. probst porst vernehme, So gehet das schreiben an H. Schnaderbac wieder zurück. wir sehen es an als eine gottliche providentz, weilen Er würde mit dem schreiben nur würde herum ge(371)laufen seyn: und so ist besser, daß Sie ihm mündlich sagen, was Sie notig zu seyn erkennen. Er ist die falscheit selber, wie H. porst auch saget. Empfehle der gottlichen gnade und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

Sende Sie doch mit der post exemplaria von dem bericht des Casus tragici. Es ist ohngemeine große nachfrage. Sie konen ja im buchladen verkauft werden.

775.

(C 3 s 374)

berlin, den 12 (?). Majus 1716

hertzgeliebster freund.

die ursach warum ich mich so lang hier in berlin aufhalten soll, ofenbahret sich zum preiß gottlicher gute und barmhertzigkeit. gestrigen tages ist wieder all mein vermuthen, ja resolution, zumahlen da H. D. Sthal (!) es wieder-rathetete, eine operation von einem hiesigen habili Chirurgo H. Esslinger von einer beule so ich am kopf, vielleicht von meiner geburt an, gehabt, und die mir nicht die geringste incommodität bißhero gemacht, seit einigen wochen aber einige schmerzen verursacht, gethan worden, wo sich denn gezeiget, daß solche mit einem ohngemeinen scharfen waßer größentheils angefüllet gewesen, welches vielleicht in wenig tagen das cranium solte ergrieffen haben und die gefahrlichste Symptomata müßte zu wege gebracht haben. ja wenn ich wäre auf der reise und in Canstein gewesen, mir das leben, wo nicht den verstand würde gekostet müssen. gewiß ich mag gott nicht gnugsam danken, für die hierunter recht augenscheinliche erzeugte liebe (375) und treue vorsorge. Er gebe dabey gnade, daß ich mich desfals auch ihm aufs neue auf opfern möge. Sie wollen mir solche nebst hertzlicher dancksagung zu dem himlischen treuen vater nebst andern freunden in dem herrn, helfen erbitten, wann ich sie werde mündlich sprechen, kan ich die ümstände davon, welche besonders, zu ihrem besondern vergnügen erzehlen. gott sey davor ewig gepriesen. Er hatt alles wohl gemacht. ubrigends ist die copia vom konigl. rescript ans

Commissariat,<sup>133</sup> das original ist directe nach Magdeburg gesand. der Secretarius hatt mir sagen laßen, welchem ich eine gebundene bibel wegen der expedition auf sein erfodern geben laßen, es sey geschehen, damit Sie nicht nötig hatten, deswegen einige jari (? unverständlich) in die Marine casse zu entrichten. H. v. Natzemer welcher grüßet gehet diese woche in Cassuben, So mir auch lieb wegen gewisser ursachen. Es scheint daß über unsern k. einige zuchtigungen, ich wundsche daß Es (376) nicht strafen seyn mögen, kommen werden, da ist gut, daß H. v. n. einige zeit abwesend sey. die nachricht vom fursten von aurich ist Erfreulich. das verfahren mit den briefen soll mich vorsichtiger machen, weilen ich eben so viel nicht schreiben darf, so muß diesesmahl abbrechen. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

776.

(C 3 s 378)

berlin, den 16. Maj. 1716

hertzgeliebster freund.

der konig gehet nach Stettin üm den Czar zu sprechen. man will auch sagen, Er werde eine postreise nach Cleve thun, So aber nicht gewiß. wegen des Musquetiers ist an die fr. v. arnim geschrieben, solte Er auch schon die musterrung passiren, thut Es doch nichts zur sache. der frau Kubitz und ihren kindern ist auch nach ihrem Seel. mannes tod, manches gutes von mir geschehen. die wahrheit zu bekennen, Sie hatte viele unordnungen derselbigen (deßelbigen) könen abwenden, wenn Sie mir aufrichtig begegnet, worum ich Sie doch hertzlich gebeten. noch diese Stunde habe ich diesentwegen, die kosten so mir dahero zuwachsen, will ich nicht rechnen, ob (cj: wohl) Sie gewiß nicht gering seyn, den allergrößten verdruß und sorgen. Es ist wieder eine execution in Canstein geschehen, auch wollen mir zu bonn ja die belehnung refusiret werden. und solches alles aus dingen, die der Seel. Kubitz wieder meinen willen und wißen vorgekommen. ich wüdsche (379) von hertzen, daß Sie in ihren itzigen ümstände zur erkanntniß ihres unrechtes auch kommen mögen, weilen Sie allezeit als eine wahre Christenheit (!) hatt wollen angesehen seyn. der konig gehet morgen nach Stettin.

Ew.hochEhrw. t. d. Canstein

777.

(C 3 s 390)

berlin, den 19. Maj. 1716

hertzgeliebster freund.

H. Rheinbeck hatt mir diesen morgen die sachen zugesandt, selbst aber habe ihn noch nicht gesprochen. weis also nicht, was wegen eines predigers bey des konigs regiment etwa vor consilia gepflogen worden. der konig hatt, davor

<sup>133</sup> Laut Franckes Tagebuch handelt es sich um ein „Königl. favorables rescript an das Commissariat in Magdebg. wegen des im Schulhause zu gebrauchenden Bieres des Paedagogii.“ (A 169 : 17 d 14. 5. 1716).

vor etlichen tagen erinnerung gethan. H. v. loben grüßet hertzlich und bittet zu entschuldigen, daß Er nicht selbst antworte, Er wäre nichts desto weniger ihr wahrer freund, und wolte nach vermögen gern in allem dienen. der konig hatt ihr schreiben gar gnadig aufgenommen. gott hatt meine cur dergestalt gesegnet, daß ich (cj: in) 8 oder 10 tagen werde vollig geheilet seyn; die schmerzen seynd auch so beschaffen gewesen, daß ich keine nacht ohne ruhe zugebracht. So richtet sich der herr nach unserer schwachheit. Sonsten ist der konig viel zu hochmütig daß Er an den fursten zu Itzstein schriebe. H. herrnschmidt muß der vocation schon folgen, oder wir wären auf einmahl gantz bey dem konig ausge(391)löschet, Er würde uns nimmermehr trauen, ja das konte capable seyn, das gantze werck dorten und in konigl. landen zu ruiniren. Es seyn keine exaggerationes. wenn H. Heern. solches alles consideriret, wird Er die dortige station verlassen, solte es auch schon mit unwillen des fursten geschehen, welcher ihn ja nicht halten kan. H. v. n. ist schon gestern von hier gegangen, das buch soll ihm nachgesendet werden. für das meinige sage hertzlichen danck.<sup>134</sup> H. prof. lange zu sagen, nechst hertzlichem gruß, daß Er mich in der gesetzen zeit gewiß zu dalwitz finden wird; Er mochte alsdann die disput. des gerdesii mit bringen. das ubrig solte observiret werden wiewohl schon eine schrift wegen des decrets zu petrikau im druck sey, So ich zeigen kan. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

778.

(C 3 s 382)

berlin, den 23. Majus 1716

hertzgeliebster freund.

mit meiner cur, wird Es durch die gottliche gute in wenig tagen zur volligen genesung kommen, ich kan dieselbige nicht gnugsam darüber preisen. was die fr. Kubitz anlanget, hatt man mir sagen wollen, Sie hette sich in der zeit zu halle, weit beßer gefaßet und also wieder zu einer kraft gekommen; dahero ihr das von mir gemeldete nicht weiter schaden soll, als nur daß wie Ew. hochEhrw. melden, Sie so viel genauer geprüfet werde; und auch nach solcher prüfung will ich ihr gern gleich wie es sonst geschehen, nach vermögen einige wohlthat genießen lassen. Solte H. grischau noch dorten seyn, bitte ihm sagen zu lassen, Er könne seine reise nach hause sicher anstellen, weilen ich dem ansehen nach langer mich noch hier werde aufhalten müssen wegen meines processes als ich nicht gemeinet. aber auch hierin Erkenne gottliche gutigste providentz, weilen meine Schwagerin mich auf eine grobe art hatt wollen betrügen, bey allem vorthail, so ihr gelaßen, und (383) geschencket hatte. gott hatt bißhero des konigs gemüth in dieser sache zu mir gelencket, vielleicht gefält Es demselbigen mich auf die art außer allen wieder (?) zu setzen, So vom grunde der seelen wündsche, damit ich dem herrn die ubrige tage meines

<sup>134</sup> Laut Franckes Tagebuch (A 169 : 17 d) gingen am 16. 5. 1716 der „1.ten th. der Sonntags-Predigten u. die Paßions Reden über Joh. in convol. u. roth. gesprengt“ an Canstein ab.

lebens so viel ungehinderter dienen konte. was man schreibet von H. graf von truchses ist zu verwundern, wie Sie selbst erkennen werden, wann ich Sie nach gottes willen sprechen solte; Es heißt hie recht ph. 1, 18. des geh. kriegs rath v. Krautt einziger boser sohn ist dieser tage gestorben. H. Cammerath (!) Katsch hatt gebeten, ihm zu melden, wie die dasige regirung einen favorablen bericht, wegen einrichtung des neuen buchladens von den franzosen, oder vielmehr D. francke gethan, dahero die ausfertigung deßen wohl erfolgen mochte, wo nicht die buchführer zu halle und in specie das waisen hauß sich dagegen monirten. (384) Sie werden am besten urtheilen, was hierunter ihre convenientz sey. Empfehle der gottlichen gnade und bin

(Anm. 135)

M. hertz. fr. treuer diener Canstein

779.

(C 3 s 406)

dalwitz, den 6. Junius 1716

hochEhrwürdiger.

der konig ist den dienstag nach Wesell gegangen und wie man meineth, wird Er 4 wochen abwesend seyn, also muß die sache wegen eines feltpredigers so lang ruhen, dem H. v. loben ist indeßen aufgetragen sich wohl bey ihm zu erkundigen, was Er für ein subjectum haben will, und auf welchem fuß, darnach wird man sich richten müssen. Es ist zu wünschen, daß die sache mit H. Heerns. bald zum stande komme, denn der konig wird darnach fragen, wie auch was H. botterweck anlanget, davon ich nichts höre. Es ist mit ihm nicht zu schertzen. in wahrheit alles hanget an einem seidenen faden in ansehung seiner. Empfehle der gottlichen gnade und bin

Ew.hochEhrw. t. diener Canstein

780.

(C 3 s 398)

dalwitz, den 13. Junius 1716

hertzgeliebster freund.

In Eyl melde, daß ich eben briefe erhalten vom Canstein, welche mich notigen, uber hals und kopf eine postreise dahin zu thun, dahero ich entschlossen nechst gottlicher hülfe den mittwoch oder den donnerstag aus berlin zu gehen, mich aber in halle dasmahl nicht langer als die nacht aufzuhalten; und also den folgenden morgen die reise fortzusetzen. doch wäre mir hertzlich lieb, Sie auch in den wenig stunden zu sprechen. ingleichen wünsche daß ich H. D. Mylium sprechen möge, bitte es ihm sagen zu laßen, doch im vertrauen, weilen die zeit nicht zulaßet, daß ich ihm selbst schreibe. Sonsten halte ihre resolution jemand zu H. Heerns. zu senden nützlich und notig. der herr wird aber alles richten und ordnen nach seinem heiligen willen. gott laße uns in Segen einander sprechen. Ich bin stets

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

<sup>135</sup> Am 26. 5. 1716 schrieb Francke an Canstein und schickte ihm Ziegenbalgs Antwort auf den Vorschlag von La Croze (Tagebuch A 169 : 17 e), vgl. S. 731 Anm. 126.

781.

(C 3 s 402)  
hertzgeliebster freund.

berlin, den 16. Junius 1716

wo Es des herrn wille und wohlgefallen ist, So hofe Sie künftigen freytag in halle zu ümfassen weilen ich übermorgen von hier gehe. den Sonnabend dencke ich bey ihnen zu bleiben, den Sontag aber meine reise fortzusetzen; weilen ich selbige zu beschleunigen habe wie Sie mit mehreren mündlich vernehmen sollen. gott laße uns in segen zusammen kommen. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

(Anm. 136)

782.

(C 3 s 416)  
hertzgeliebster freund.

Canstein, den 6. Julius 1716

dieses ist nur zu melden, daß dem ansehen nach ich zu Ende dieser wochen oder doch im anfang der andern von hier zu gehen (cj: hofe). doch kan leicht etwas in wege kommen, daß Es nicht geschicht. der herr welcher mich bißhero geleitet nach seinem rath, wird Es ferner thun, wie ich das kindliche vertrauen zu ihm trage. Sonst habe ich hier von H. neubauer nichts empfangen, So mir eine gute anzeige ist, daß Sie die Schwierigkeiten daselbst, wie ich ohne dem allezeit geglaubet, ohne mich gehoben. gott thut alles zu seiner zeit und machet alles wohl. mechten wir es nur allezeit mit starckem glauben erkennen. Empfehle deßen gnaden führung und Ersterbe

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.

alle liebe angehorige im hause zu grüßen. diese woche trete ich meine zurückreise nicht an, weilen der graf von Waldec nicht nach hause komt. helfen Sie (417) mir nur von gott erbitten, daß alles an und mit mir geschehe nach seinem willen.

783.

(C 171 : 87)  
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Canstein, den 20. Julius 1716

ob ich wohl diese woche nach des herrn willen von hier gehe, und also hofe etwa zu Ende dieser woche oder den Sontag abends das vergnügen wieder zu erlangen, bey ihnen zu seyn; So habe dennoch den empfang dero werthen schreiben vom 4. und 12. Julius hiemit berichten, auch was in der sachen des

<sup>130</sup> Laut Franckes Tagebuch (A 169 : 17 f) ist Canstein am 19. 6. 1716 abends um 6 Uhr in Halle angekommen. Am 20. 6. konferierte er mit Francke und Lange, abends speiste er mit D. Anton. Von Cansteins Abreise heißt es unter dem 22. 6.: „Frühe nahm der H. von Canstein Abschied, mit welchem von des Herrn Grafen des 23.ten (cj: Reuß) Vermählung mit d. Fr. von Söhlendorflin, von des hiesigen Wercks Ausbreitung, von Herrn Herrnschmidt, von des Königs Geneigtheit für dieses Werck usw. geredet ward, u. nach dem mit ihm gebetet, ward er dem Hn. übergeben, welcher seinen Gang segnen wolle.“

H. v. Wurm vorgegangen, melden wollen, wie der einschluß mit mehreren zeigt. daß die vocation des H. heerns. ihre erwünschte richtigkeit erlangt, ist mir sehr erfreulich. der herr machet alles zu seiner zeit, ihm sey auch davor preiß. lieb wäre mir gewesen, wann ich ihn, insonderheit H. neubauer in halle gesprochen, und zwar wegen der bewußten arbeit; doch wird auch der herr hiezu die ihm bequeme zeit ersehen haben. an H. Elers meinen hertzlichen gruß mir wird nicht allein lieb seyn, aus unterschiedlichen ursachen ihn noch in halle zu sprechen, sondern auch mit ihm die reise nach berlin zu thun. die offerte des H. grafen von reuss nechst hertzl. gruß an ihn werde ich eben nicht notig haben, weilen die kammer, wo ich schlafe in dero hause mehr als zu gut ist, ich auch zu meinen geschäften anderer gelegenheit eben nicht bedarf, bevorab da ich wegen abwesenheit des H. neubauers nur etwa ein paar tage bey ihnen mich aufzuhalten habe. doch konte meine wenige sachen vielleicht dahin gebracht werden. Sonsten ist auch gut, daß es mit H. botterweck in so weit zur richtigkeit gekommen. die nachforschung der geh. Cantzeley will nichts sagen, So kühne seynd Sie nicht, daß selbige sich deswegen bey dem konig melde: Es ist auch nicht zu zweifeln, daß H. v. printz nicht wüßte, wer die expedition davon gethan. gott segne Sie in dem neuen amt und laße es eine gelegenheit seyn zur beforderung seines reiches. letzlich wüdsche Sie in allem vergnügen zu ümfassen, der ich bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.

H. grischow bitte doch zu sagen, Er mochte mit dem druck meiner vorrede in ansehung der 7 gr. Verte noch einhalten, ich wolte deswegen noch vorherho selbst mit ihm reden; Es ist mir darüber was eingefallen, welches noch zu erwegen wäre. den Sonnabend frühe oder auch künftigen Sonntag gehe ich von hier, also daß ich den montag oder dienstag abend in halle bin.

(Anm. 137)

784.

(C 3 s 448)

berlin, den 25. aug. 1716

hertzgeliebster freund.

weilen der liebe H. Ehlers nunmehr seine zurückreise antritt, und mit ihm was notig seyn mochte, geredet worden, als beziehe mich auf ihn und melde also nur, daß die introductions befehle (cj: für Herrnschmid) zur unterschrift liegen; vielleicht daß Sie H. Ehlers noch mitbringet, wo nicht werden Sie doch zur rechten zeit schon erfolgen. die resolution wegen der Cohle häuser saget H. Ehlers. die noth des H. D. Breithaupts thut mir zwar leid, aber Es ist doch besser daß er selbige ausgestanden. Es ist eine gottliche providence die

<sup>137</sup> Canstein ist wahrscheinlich am 1. 8. 1716 in Halle eingetroffen, jedenfalls konferierte Francke mit Canstein bereits am 1. 8. Am 2. 8. nahm Canstein an einer Konferenz der Theologischen Fakultät teil. In den nächsten Tagen beteiligte sich Canstein an der Abfassung eines Schreibens an den König. Am 10. 8. 1716 reiste er mit Elers nach Berlin ab (Tagebuch Franckes A 169 : 17 h; Eintragungen vom 1. 2. 3. 5. 10. August).

es gehindert. dahero ich an meinem orth, mit der antworth so Er dem H. v. pr. geschrieben, wohl zufrieden bin. den jungen bulau werden die Eltern (449) gewiß von halle nehmen. Sie haben ihm geschrieben, wie Er sich in der zeit zu verhalten habe, ich glaube, daß es doch einigen effect haben werde. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

H. Ehlers bringet die introductions befehle auch die ubrige dinge mit. mochte doch wohl wissen, ob der H. v. printz selbst geantwortet habe.

785.

(C 3 s 420)

dalwitz, den 5. Sept. 1716

hertzgeliebster freund.

die übersandte Extracte will ich nun schon wohl gebrauchen und anwenden. die resolution des hofes wegen der Cohle häuser hatt nach seinem genio nicht anders fallen können; allein die billardes häuser hätte wohl gantz aufgehoben seyn sollen und lieget dieses nur an dem vortrag. Sie werden es doch schon können zu einigem guten anwenden. H. v. printz hatt sich nicht überwinden mögen ihnen zu antworten, mann kennet hieraus sein gemüth. Er hatt aufs neue, im vertrauen gemeldet, eine antwort vom konig in einer sachen bekommen, die ihm schlecht angestanden. wie lautet denn eigentlich das rescript wegen des lieutenants. dem H. v. Krautt, weil Er nicht in die Stadt kommet, habe die sache von der hufe schriftlich gemeldet, ich vermuthete, daß Er ihnen selbst antworten werde. So viel mir möglich, wie der augenschein zeigt, bemühe (421) mich an Sie leserlich zu schreiben. wann ich aber sonsten, in meiner arbeit, schreibe, sehe ich daß es nicht angehen will, da Es mir zu viel zeit wegnimbt. Es ist aber auch wohl die kraft der bösen gewohnheit. Erlaße der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener C.

p.s.

den H. v. Loben habe nicht gesprochen, weil Er bey dem konig, weis also nicht, wie das schreiben von H. Breithaupt aufgenommen sey.

786.

(Francke)

(C 171 : 88)

Halle, den 8.ten Sept. 1716

(o.A.)

Ewr.Gn. ersehen aus beygehender Copey, was wir gestern mit der Post für ein rescript bekommen. H. CR. Schardius ist zu Berlin, u. weiß ichs nicht anders zu interpretiren, als daß er ietzt gern alles wieder hervorsuchen u. uns von anteactis etwas abgewinnen wil. Nun wäre gut, daß der H. v. N. wieder da wäre, u. dem K. solche molimina entdecken könnte. Ich hoffe der K. solte sie abweisen, daß sie so bald nicht wieder kämen. Nunc respondebimus, daß

wir alles, was an uns kommen, remittiret, u. daß sich solches vielleicht bey unserer antwort finden würde, in dem uns hiebey gesanten rotulo aber wären manche Dinge, die wir niemals gesehen hätten, daß demnach dieses ein rotulus seyn müsse, der nicht an uns kommen wäre. Ich glaube, was wir an. (Abk: anno) 13 empfangen, u. remittiret haben, wird à Rege behalten seyn. Wenn adversarii die Sachen nicht wieder finden können, werden sie nicht wissen, wo sie ihre Sachen angreifen sollen. zum wenigsten wird H. Schardius die Sachen gern zu seiner Nachricht haben wollen, um einmahl, wenn ein tempo ist, gerüstet zu seyn. Ich wolte meines theils auch gern, daß wir die Sachen alle kriegen könnten, die in diesem rotulo stehen, u. wenn ein Mittel wäre, mit guter maniere dahinter zu kommen, würde ich auch gern mit unkosten suchen dazu zugelingen, e. g. Was an H. D. Heiden zuletzt rescribiret ist, davon haben wir nicht können copiam kriegen, u. wäre uns doch sehr nöthig. Ich bitte Ew. Gn. bey allen diesen umständen für uns zu vigiliren. Vom rescript wegen des lieutenants wil ich nächstens auch copiam senden. Die fr. Baron Enden, filia Dankelmanni, ist gestorben, ich habe sie vielmal vor ihrem Ende besucht, u. hatte sie gott sonderlich zubereitet; sie hat dem Waysenh. 100 thlr. vermachtet. heute vor 8 tagen ist die fr. D. beckerin bey uns gestorben, und heute früh ist ihr ihre Jungf. Tochter im tode nachgefolget; haben beyde ein gar feines Ende genommen, u. sonderlich ist die Tochter unter ungemein freudigen u. continuirlichem Lobe Gottes gestorben. Das Waysenhausß wird was erben, von der Tochter u. ist zum Erben eingesetzt. Unsern Herrn Herrenschmidt u. die mit ihm sind, erwarte ich noch in dieser Wochen gar gewiß. Der Fürst hat ihn aegerrime, u. doch in großen Gnaden dimittiret, u. gesagt er wurde sich wieder an mich halten, daß ich ihm einen andern recommendirte, u. da ihm nun meo nomine H. Prof. Lange in Gießen vorschlagen worden, hat er ihn albereit kommen u. vor sich predigen lassen. Regis ad Herrenschmidium literae haben bey dem Fürsten vollends alles ausgemachtet. Der uns bißhieher geholffen hat, der wird ja noch weiter seinen Namen verherrlichen.

(o.U.)

787.

(C 3 s 424)

hertzgeliebster freund.

berlin, den 12. Sept. 1716

was der H. D. Breith. an mir hat bringen wollen, zeigt der anschluß, so mir zu remittiren. indem darauf noch nicht geantworthet, Sondern vorhero dero gedanken darüber zu wissen verlange. nach meiner itzigen einsicht würde ich das project nicht gantz verwerfen, wiewohl was ihre eigene person anlanget, So bekenne, daß ich es nicht zu rathen vermöchte. der notwendigkeit zu halle wird sicher (schon) durch die promotion der andern drey H. Collegen gerathen. H. porst betreffs So kann ihm auch solches zu nichts dienen. denn in Consistorio kommt Er doch, gleich wie H. D. lutkens, wann Schnaderbac abgeheth. welcher taglich schlechter wird, ich glaube auch nicht, daß Er dazu sich resolvire, Er weis wohl, daß Es ihm an die notige studia dazu fehlet. H. Botterweck und H. Winckler erkenne es schädlich zu seyn, wegen bescha-

fen(425)heit ihrer gemüther; So weis ich auch nicht ob die studia sufficient seyn. das seynd meine ofenhertzige gedancken, die doch anderer prüfung unterwerfe. daß pars adversa etwas machinire wo nicht in gegenwartigen doch in zukunft, ist wohl ofenbahr; aber der herr lebet. H. v. N. wird in diesem monath in berlin seyn und will ich mit ihm aus der sache reden. ihre antwort ist an sich gut, und wird das gegentheil embrassiren, nur müssen Sie nichts darin vom konig gedencken, weilen solches gelegenheit geben konte, in dem archiv nach zu suchen. ich werde mich bemühen, das verlangte zu bekommen, allein vor der hand läset es sich nicht thun, man würde, da die sache so neu itzo ist nur nachdenken in der Cantzeley verursachen. die tochter des H. v. dankelm. wird wohl reformatae seyn, und ist also so viel mehr zu bewundern. gott sey gepriesen für ihren, wie auch der D. beckerin und tochter seeligen ausgang (426) aus der welt. Er helfe uns auch zur einer volligen erlösung und laße indeßen uns mehr und mehr in seinem dienst auf Erden geheilget werden. wann Es mit H. prof. Langen in giessen solte zur mutation kommen, so mochte es wohl wissen, weilen ihm eine antworth schuldig bin. der herr laße des H. Herrens. eingang bey ihnen gesegnet seyn. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

788.

(C 3 s 432)

berlin, den 3. oct. 1716

hertzgeliebster freund.

gleich diesen augenblick komme ich mit dem H. v. Natzemar in der Stadt. Er läset hertzlich grüßen, und war erfreuet über dasjenige, So ich ihm schon zum theil erzehlt habe. Er ist gesund und hatt ihn gott unterwegs für einem großen unglück bewahret. Er approbiret nebst mir ihren vorschlag, daß H. Prof. Herrns. doch nur allein an dem H. v. printz (cj: schreibe), denn an den H. v. blaspiel ist es nicht notig, weilen er sich keiner universität sachen mit annimmt, So wird Es auch dem H. v. printz desto besser gefallen, wann an ihn allein geschrieben wird. der aufsatz ist gut, und kan also bleiben, ich finde dabey nichts zu erinnern. der konig ist noch auf der jagt und der fürst von dessau bey ihm. Es ist zwar eine solche ordre an die regimenter ergangen aber daß der konig hette die säumigen (seinigen) laßen zusammen rufen, davon weis ich nichts. auf wenigste (433) im vertrauen gemeldet, ist darauf nicht zu bauen, indem nach solcher ordre schon klagten an den konig gekommen, worauf Er nicht allein nicht wie gesolt resolviret, sondern gemeinet was weggenommen ware, solte bleiben, in zukunft müßte es unterbleiben. gott muß selbst ins mittel treten, sonst ist wohl wenig hülfe. Es ist jemand itzo hier von Halle nahmens *siburg*, welcher vorgibt, Er habe sich bekehret, und berüft sich auf die selbige. hatt dem konig allerley mittel, geld (gold) zu machen an die handt gegeben; So viel ich aber vernehme, mag der mensch nichts taugen. Erlaße der gottlichen gnade.

(o.U.)

789.

(C 3 s 436)

dalwitz, den 9. oct. 1716

hertzgeliebster freund.

das schreiben an den H. v. printz sende gleich in die der (!) stadt zur bestellung. Es ware gut, wann selbiges in ein besonder couvert solte eingeschlossen seyn; da Es nach den regula der welt mehreren respect anzeigt: dienet etwa in zukunft. die disputat. Turretini soll mit nechstem wieder gesandt werden;<sup>138</sup> ich habe schon vorhero gefunden, was ich in ihm allegiret sehe. nach godeau vie de paul will ich suchen, So bald in die Stadt komme. H. v. Natzemar laßet bitten, ob Sie nicht einen guten freund in bremen hätten, an den wolte Er schreiben und einen mensch addressiren, der da konte lernen die ziegel mit dorf brennen, als welches in der gegend gebräuchlich seyn soll. ihm ist nicht wenig daran gelegen, weilen Er dergleichen auf seine güter in Cassuben practisiren wolte. der Frl. (437) (cj: von Stoltze) aus der Schlesien konte man sagen laßen, daß ich einige hofnung habe, in ihren sachen was auszurichten; Es gehoret aber gedult dazu, So mochte es ihr auch was kosten. ich wolte gern wissen auf wie hoch sich ihre präntension gantz gewiß beläuft. der Siburg hatt sich wunderlich bey dem konig aufgeföhret: und ist nur noch gut, daß Er dergestalt vom konig ist weggelaßen worden. Solte Er noch einmahl bey ihm kommen, mochte es nicht wohl mit ihm ablaufen. wann doch solche leute mit ihren anschlügen zu hause bleiben, Sie thun Sich nicht allein schaden, sondern auch ihnen, wie denn der konig in dem verdacht gestanden, Sie hatte ihn abgesandt. So ihm doch hernach ausgeredet worden. Ich muß schließen und Erlaße der gnade gottes verharre

Ew.hochEhrw. t. d. Canstein

790.

(C 3 s 440)

berlin, den 17. oct. 1716

hertzgeliebster freund.

mann wird erwarthen müssen, ob Sich eine mehrere hofnung wegen der Frl. v. Stoltzen zeigt, ehe eine umständliche nachricht von ihren sachen verlanget wird. Sieburg anschlüge haben keinen ingress bey dem konig gefunden, gott laße seine buße rechtschaffen seyn. wo insgemein ein sicheres zeugniß ist, wann das gemüth mit sich allein beschäftigt. H. lysius ist ohnvermittel gestorben. gott bereite uns doch auch darin zur ewigkeit daß die äußerliche dinge in ihrer guten ordnung sein gebracht worden. Erlaße der gottlichen gnaden führung und bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

<sup>138</sup> Laut Tagebuch Franckes (A 169 : 17 k) schickte Francke am 6. 10. 1716 „Turretini disputation von der necessitaet der revelation“ von Halle nach Berlin ab.

791.

(C 3 s 442)  
hertzgeliebster freund.

Dalwitz, den 24. oct. 1716

denselbigen wolte ersuchen, mir mit gelegenheit wann sich eine innerhalb 3 wochen findet Basnage histoire Ecclesiastique in 2. Voll. in F. (Abk: Folio) So ich ihnen gelehnet, wieder zu senden. ich gebrauche es itzo, dahero solte es auch an einer solchen gelegenheit mangeln, So können Sie mir, wohl eingepackt, mit der landtkutsche gesandt werden. Ehe ich das schreiben schließe, So bekomme ich dero letzeres schreiben. die ertheilte nachricht von der unterredung mit den fr. (Abk:?) ist gut. der hat seines gleichen nicht. daß die präfation nicht übernehmen wie auch der druck, ist wohlgethan. wo nicht gottes güte es hindert, wird er doch entlich zu seinem zweck gelangen. Wie gehet die Commission wegen H. Heinneccius (!). und So mochte auch den einhalt des konigl. rescripts wegen des officiers von dessau wissen.

(o.U.)

792.

(C 3 s 452)  
hertzgeliebster freund.berlin, den 3. nov. 1716<sup>139</sup>

Ich bin wieder in der Stad gezogen, und also zuzuforderst gelegenheit genommen H. v. n. die sache zu erofnen, welcher sich darüber freuet, will auch doch in den allgenerelsten terminis dem R. etwas davon sagen, indem solches eine sehr gute impression bey ihm machen würde. der Studiosus mit den büchern hatt sich noch nicht gemeldet. Man hatte damit nicht eülen dürfen. H. Schnaderbac lieget im letzen. gott gebe einen tuchtigen successorem. was von dem Missions Collegio communiciret worden remittire mit dem nechsten.<sup>140</sup> ich dancke für dero praell. hermen. Ein mehres habe diesesmahl nicht zu melden. dem herrn befohlen.

o.U.)

793.

(C 3 s 456)  
hochEhrwürdiger.

berlin, den 7(?) nov. 1716

die bucher habe erhalten, und aus versehen den dabey liegenden zettel zerrißen. thut aber doch nichts zur sachen, weilen die empfangene bücher, so wohl vorhero als itzt, in meinem verzeichnis ausgelöschet. der H. v. n. läßt grüßen, und danckt für die gegebene nachricht, so ihm angenehm war. H. Jablonsky ist wurcklich nach Hannover gereiset in dem unions geschafte. gott

<sup>139</sup> Diesem Brief lag „der Aufsatz von der Stiftung des Herrn Grafen Hoymb“ bei (Ankunftsnotiz vom 5. 11. 1716 Tagebuch A 169 : 17 l), den Francke am 27. 10. an Canstein gesandt hatte. Es handelte sich um die Stiftung eines (Frei-)„Tisches“.

<sup>140</sup> Wahrscheinlich bezieht sich diese Bemerkung auf Franckes Brief oder Beilagen an Canstein vom 27. 10. 1716, worin Francke „von d. Fin-marokischen (!) Mission“ berichtet hatte (Tagebuch Franckes A 169 : 17 k).

widerstehe auch den anschlügen, welche sein werk in diesen landen hindern wollen. Er allein muß es thun Es ist listig genug angefangen, Reformati seynd hier gar geheim damit. die hochkirche in Engelland wird freylich ihre liturgie nicht fahren lassen, allein wann man selbige in diesen landen annimbt, So ist der größte stein gehoben, und daran wolte nicht zweiflen. gott erzeige dem alten graf v. Welling barmhertzigkeit: Er ist mit großen Sünden beladen (457) und hat außer dem vom atheismo rechte profession gemacht. Es gehoret was dazu; bey gott ist kein ding unmöglich. H. Schnaderbac komt seinem Ende immer näher. ob Es auch geschehe (cj: in) einer (?) wahren Enderung des hertzens, wird gott allein erkennen. Er stehet in einer großen dürre und angst, und hatt gemeinet wann Er nur erst glauben konte, daß gottes wort wahr sey, So wäre ihm geholfen. Sein exempel lehret aufs wenigste, daß diejenige, So gott in dieser welt dienen wollen, ihren beruf und erwehlung suchen fest zu machen, So werden Sie nicht sterben auf ein gerath wohl. dem guten H. grübel wolte gern helfen, habe auch deswegen mit H. v. n. gesprochen, allein gelegenheit und vermögen mangelt dazu. H. v. Krautt konte es am besten thun; wie gehet Es doch mit der hufe, Er hatt mich nicht geantwortet. gleich itzo habe H. grübel gesprochen, und ihm meine gedanken gesaget. der graf v. Welling hatt schon einmahl einen (458) starcken zug von gott gehabt, solches auch erkant ist aber hernach rückfallig worden. dienet zur nachricht.

Ew.hochEhrw. t. d. Canstein

p.s.

diesen augenblick sendet H. porst mir einligendes und saget daß davor ausgeleget sein 2 rth. welche ihm aber gedicke aus dem buchladen nicht hatt wieder restituiren wollen, weilen Er keine ordre dazu hatte. NB. hatt man sich nicht erkundiget nach dem Man, welcher nicht weit von anspac stehen soll, und gerühmet worden. Es soll in dieser mess etwas von erklarungen der h. Schrift von jemand der daselbst wohnt heraus gekommen seyn, daraus konte man auch einiger maßen von ihm urtheilen, wann Er autor davon wäre.

794.

(C 3 s 460)

Berlin, den 14. nov. 1716

hertzgeliebster freund.

zur vacanten stelle des H. Schnaderbachs bringet der H. v. printz in vorschlag, H. Heineccium, Teuber (Teuler), und Struve in Magdeburg; allem ansehen nach wird Er aber seinen zweck nicht erreichen. mit künftier post kan davon was gewißeres melden, weilen der konig in die Stadt kommet. So viel im vermögen wird gesorget. Es stehet alles in der hand gottes. H. D. Breithaupt hatt auch von der unions affaire geschrieben, und wird Es wohl selbst ihnen melden. Es wird sehr gut seyn: / davon mit nechstem ein mehreres / : wann man eine zuverlässige nachricht wegen H. Beer, auch H. Walliser erhalten konte. Sonsten ist Mr. la Crotze bey mir gewesen und verlanget, man mochte doch in 4 oder 6 wochen, ihm anstalt machen, daß durch einen (461) kupfer stecher nur ein abriß von 2 götzen bilder gemacht würden, den Er

hernach in holland senden, weilen Er vor notig erachte, daß Sie seinem tractat einverleibet werden. Er gedachte auch dabey, daß Negri, der araber, schon wieder nach Engelland kehret sey: davon wolte ich gern eine gewißheit haben, wie auch wegen des erstern man wird Es Mr. la Crötze nicht wohl abschlagen können. Einligendes ist vergeßen worden zu senden. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

795.

(C 3 s 464)

berlin, den 21. nov. 1716

hertzgeliebster freund.

1/ das memorial<sup>141</sup> ist übergeben, auch recommendiret worden, die antworth aber H. v. plothau weis ich nicht. 2/ im hochsten vertrauen gemeldet, die sache von der vacante stelle, stehet auf einem guten fuß. Es weis aber niemand als N. und ich. ich wolte es ihnen wohl melden. Es ist aber verboten (Satz !). Sie werden sich darüber verwundern. gott gebe nur beständige resolution. 3/ H. v. n. hatt gelegenheit gehabt, dem k. zu erzehlen im vertrauen, die anrichtung des neuen tisches, wie auch was aus der Schlesien erfolgen soll. man hatt es gern gehöret, auch unter anderm geantworthe, man wüßte schon, daß im bauen fortgefahren würde. 4/ wo möglich soll H. Lindhammer, den abriß, so Mr. la Crotze verlanget, machen; wo nicht wird sich schon rath dazu finden.

(o.U.)

796.

(C 3 s 472)

berlin, den 24. nov. 1716

hertzgeliebster freund.

1/ die leichpredigt von H. Walliser mochte wohl lesen; vielleicht kan Sie mit Gelegenheit gesandt werden. 2/ Schmidii concordantz habe erhalten und will notiren. 3/ H. prof. Heerns. bitte dienstE. danck zu sagen wegen der gegebenen nachrichten. 4/ ich glaube nicht, daß H. gedicke probst werde. die sache ist itzo still. gott verleyhe dem k. nur beständigkeit in der resolution. Es wird sich bald zeigen. 5/ die sache von Siburg ist schon hingelegt und gleich anfangs gesagt worden zu ihrer defension, was Sie itzo melden. 6/ über das verfahren der Mind. regirung ist Es mir gegangen, wie Sie geglaubet, nemlich ich (473) habe mich hochstens darüber verwundert, und auch alteriret. doch gleich gefunden, daß es gott konte zur beförderung des gantzen wercks nach seiner wunderbahren weisheit, dirigiren. dem konig soll desfalls eine schriftliche nachdenckliche vorstellung geschehen, auch ihm dabey noch ein und anders mündlich gesaget werden. Ich wolte aber hertzlich gern, damit

<sup>141</sup> Es handelt sich um ein „Memorial ad Regem . . .“, das Münchhaussche legatum betreffend, das Hahn als Mandatarius des Waysenhauses auf gutbefinden des Hn. Consistorial Rath Schubarts verfertigt“ (Tagebuch Franckes A 169 : 17 | 17. 11. 1716).

ichs mit so viel bessern fundament thun konne, daß Sie mir durch einen guten freund eine abschrift vom rescript der regirung verschafen, üm solches dem k. zu zeigen. ingleichen was sonsten zu meiner nachricht davon dienlich seyn wird und üm die zeit zu gewinnen, kan Es der gute freund, ohne seinen nahmen darunter zu setzen, an mir directe mit der post senden. Es ist sehr gut, wenn es ohne zeit verlust geschieht. laßen Sie es sich wohl recommendiret seyn. gott gibt vielleicht gnade, daß bey (474) dieser gelegenheit, in manchen dem R. die augen geöfnet werden. wir wollen es dem herrn im hertzlichen gebet befehlen. 7/ den verlust des H. Reh beklage von hertzen,<sup>142</sup> weilen ich nicht glaube, daß Er werde ersetzt werden. H. Lindthammer betreffend, So bekenne 1/ zwar, wo Er mir jemahl nötig gewesen, ists anitzo, und würde ich keinen wieder bekommen, mit dem ich meinen zweck so wohl erhalte als mit ihm. aber das ist nicht das vornembste, Sondern 2/ bin ich versichert, daß Er die condition nicht annimbt. Er hatt gantz andere desseins und ursachen, welche auch von großer wichtigkeit seynd, So aber zu melden, mir zu weitläufig, die ihn davon abhalten wurden. 3/ gesetzt auch, daß Ers uns gehorsam ohne neigung seines willens thate, So glaube Sie mir, weilen ich ja sein gemüth, so redlich an sich, am besten (475) kenne, was Es tragen möge, daß Sie ihn nicht 1/2 Jahr haben, oder er ist incapable, und Sie alsdann nur wündschen würden, von ihm befreyet zu seyn. Ich schreibe dieses aus aufrichtigem hertzen und nach der wahrheit. Eine dergleichen inspection ist gar nicht seyn werck. wegen Enge der zeit muß abbrechen. verharre

M. hertzgel. fr. t. diener C.

797.

(C 3 s 476)

berlin, den 28. nov. 1716

hertzgeliebster freund.

1/ der junge Schroder wird ohne allen zweifel sich unten wieder eingestellt haben. Nach seines vaters ersten schreiben an mir, auch nach dem abscheid So Er nu erhalten, glaubete Er würden sich als ein schreiber in der haushaltung gebrauchen laßen, und auf den fuß habe ihn auch H. v. arnim recommendiret. allein wie Er hier gekommen, hatt Er gantz andere präensiones gemacht; auch nicht einmahl zu dem H. v. arnim reisen wollen, worauf ich auch so sehr nicht bestanden, weilen sorgete, nach seinem discursen Es würde eben nicht einen guten ausgang mit der zeit gewinnen. Es will gut seyn, wann der vater bey ihm bleibet, sed hic inter nos. bitte ihn nur hertzlich zu grüßen. 2/ die sache v. Munchausen will urgiren, wegen des konigs abwesenheit, und des beylagers wird aber darin nichts geschehen vor der hand. (477) 3/ dieses mag auch wohl die ursach seyn, daß Er sich noch nicht wegen der vacanten stelle declariret. noch heißt es auch in diesem Stück in fide et silentio.

<sup>142</sup> Francke hatte den Tod von Herrn Reh (18. 11. 1716) am 21. 11. 1716 Canstein mitgeteilt „und zugleich gefragt, ob H. Lindhammer dazu könne employrt werden? u. ob er (gemeint: Canstein) ihn entrathen könne?“ (Tagebuch Franckes A 169 : 171).

4/ wann ich nur erst eine abschrift hatte von dem Mindischen decreto, So will ich unter gottlicher providentz schon desfalls bey dem konig vorstellung thun in der hofnung, es soll zur aufnahme des werckes von gott gesegnet seyn. bitte es zu befördern. 5/ was H. Lindhammer anlanget, so habe in meinem vorigen schreiben, meine meinung darüber erofnet, worzu ich auch nichts mehr weis hinzuzuthun, als daß ich mich versichert halte, wie ich seine innerliche und äußerliche ümstände erkenne, und zwar mit einer gewißheit, daß Er nicht gedendet wieder nach halle zu kehren, Sondern hier zu erwarthen, wo ihn gott (478) mochte einmahl gebrauchen. Es ist ihnen also damit nicht gedienet. 6/ ehe ich das schreiben schließe, so bekomme eine nachricht, welche uns nicht wenig betrübet, ich melde es aber im höchsten vertrauen. Es will das ansehen gewinnen, als wenn die vacante stelle mochte ubel besetzt werden, und zwar durch T. (Abk: Teuber [Teuler]). doch ist es noch nicht gewiß. mann wird gewiß alles thun, so mir im vermögen, üm es zu hintertreiben. Solte es aber geschehen, so sehe ichs an als ein groß gericht über das land und den R. wegen einiger besonderer ümstände, So aber der feder nicht mögen anvertrauet werden. gott mache uns nur getreu, und im ubrigen geschehe sein wille, der ist doch der beste.

(o.U.)

798.

(C 3 s 480)

Berlin, den 5. dec. 1716

hertzgeliebster freund.

Ich mochte 1/ wohl gern wissen, wer der decker sey und ob seine invention des glases, So Er ihnen gesand, laut des schreibens, reussiret oder nicht. als woraus mann ein licht nehmen konte, wie weit sein übrigen vorgeben zu trauen oder nicht. was also anlanget sein vorschlag angehend die bergwerck, So läßt sich derselbige im Waldeckschen bey mir nicht practisiren, weilen ich dem grafen das Silber und gold für einen gewissen preiß, der gar gering, liefern soll. dergestalt daß wann mir an dem orth solte ein vorthail geschafen werden müste Es seyn, den gehald des kupfers, in der Schmelzte, besser heraus zu bringen, als bißhero nicht geschehen. indeßen konte etwa auf eine andere arth seine invention in ansehung des Silbers und goldes zum nutzen angewendet werden, wann man vorhero der wahrheit davon versichert wäre, wo aber der vorgeschlagene modus nicht zu länglich, weilen manches ins kleine angehet, So im großen nicht tauget. wolte Er also sein secretum communiciren, So müste es geschehen, in dem vertrauen, daß wo man (481) die wahrheit so wohl, als auch die gelegenheit finden würde, es mit nutzen zu gebrauchen, so solte ihm alsdann die 200 rth. wie auch ein theil am lucro treulich abgefolget werden. vorhero aber ihm was an geld zu zahlen, finde ich für mich nicht rathsam zu seyn. 2/ das schreiben vom fursten von dessau gehet zurück. Er ist nach seiner art klug. wann Sie dergestalt mit ihm in der gute durchkommen, ists am besten. 3/ des jungen Schroders vater hatt mir allezeit gesaget wie auch geschrieben, daß Er solte *Schreiber* werden in einer haushaltung, hierauf habe ich mich verlassen und auf solchen fuß, ihm den

H. v. arnim recommendiret. allein wie Er hier kommt, machet Er gar andere prätionen, wolte sich auch nicht einmahl verstehen zu dem H. v. arnim zu reisen, Sonder sagete gleich Er wolte lieber die reise kosten über sich gehen lassen, welches auch ich nach meiner erkantniß bey so gestalten sachen, vor billig zu seyn erkenne, zumahl da dieser junge mensch, wie ich wohl weis, vor sich selbst geld mit gebracht, also daß es auf den vater (482) nicht fallen solte. wo aber dieses nicht wäre, so will ich lieber auf allen fall es auf mich nehmen. der junge mensch ist nach seinem abscheid, bey dem H. v. Knigge in keine andere bedienung als eines schreibers gestanden. 4/ H. lindhammer hatt seinen vater einiges geld nicht lang gesandt, So hatt ers ihm ferner zu thun verboten. Er lebete itzo in der größten vergänglichkeit. vom Sohn wird Er gewiß auf andere arth nicht große hulfe haben. Solte Es dem alten vater auch sonst ferner im leiblichen gebrechen, So will ichs ihm schon von mir selbst was senden. damit nur nicht der Sohn aufs künftige inutil gemacht werde. da Er sonsten wo Er so fortfahret auch nach dem äußerlichen umständen die kirche gottes seiner wohl (nicht) genießen wird. 5/ zur hertzlichen freude melde, jedoch bitte es noch unter sich geheim zu halten, damit nicht gegentheil alhier muthmaßen könne, wann Es gleich bey ihnen erschallet:/ wie Es hier annoch nur (483) wenigen bekant ist:/ wie und durch wen die sache ist geführet worden, H. Rheinbeck ist probst in Coln an Schnaderbachs stelle und H. porst komt ins Consistorium. der k. hats also declariret im letzern geheimen rath. wegen des letzern ist die ausfertigung in der Cantzeley. wegen des erstern aber mechte noch wohl einige machinationes gemacht werden; aber vergeblich wie ich nicht zweifle. die umstände von dieser gantzen sachen seynd gantz besondere. diesen Sieg hatt gott verliehen; ihm sey preiß. (o.U.)

799.

(C 3 s 484)

berlin, den 8. dec. 1716

hertzgeliebster freund.

hiemit melde die erfreuliche confirmation der mit letzern post gemeldeten zeitung. Es hatt der H. v. printz Es heute dem H. probst porst selbst gesaget, wie denn so wohl deßen als auch H. Rheinbec bestallung schon ausgefertigt; Es ist ein großer Sieg, davon noch sehr viel gutes zu hofen. die umstände lassen sich aber nicht alle melden. Einige stehen hier in den gedanken, als wenn Sie durch ein schreiben H. Rheinbeck in vorschlag gebracht. nach des herrn willen mündlich dann ein mehres. Sonsten hatt der konig auch für wenig tagen eine hoffräulein, die übel mit H. v. Kreutz gelebet, die früulein von Wackenitz:/ die Mutter wird ihnen bekant seyn, Sie ist aus Mecklenburg/: lassen den hof verbieten, So daß Sie sich so fort davon hatt müssen weg begeben. die Copiam des Mindischen außschreibens will mit nechster post zurück senden. Mitt schmerzen erwarthe ich den befehl der regirung, als den ich benotiget bin, So bald solches geschehen, werde mich (485) mit einem memorial beim Konig melden. gott laße es gesegnet seyn. vielleicht daß ichs

mit der morgenden post bekomme. H. Elers ist zu Canstein. Empfehle der gnade gottes und verharre

p.s. Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein  
bitte wegen des befehls von Minden noch erinnerung zu thun. wollen Sie nicht diese gute zeitung H. D. breithaupt melden. ich würde Es selbst gethan haben, bin aber ungewiß, wo Er ist.

800.

Berlin, den 14. dec. 1716

(C 3 s 492)  
hertzgeliebster freund.

1/ die sache aus Minden habe erhalten, Es ist auch alles fertig gewesen, So daß es heute dem k. solte übergeben werden, da ist Er aber ohnversehens abgereiset, also muß seine wiederkunft erwarthen. Ich hofe zu gott, Er werde auch hierin einen Sieg geben. Nachst dem mochte wohl wissen, was an dem probst Calemann zu thun. H. obitz hatt mir seinetwegen einen vorschlag gethan. 2/ die ümstände von der beyden beforderung sollen Sie schon gewiß erfahren und vernehmen. 3/ H. Rheinbeck hat heutt wegen H. Kall nicht sprechen konen, Er ließ sich entschuldigen. Soll aber morgen geschehen. H. porst meint Er würde es schwehr annehmen. So glaubet Er auch, worinnen ich mit ihm einstimme, daß, weilen Er so gar niedergeschlagen und wie H. porst ihn kennet ein pater difficultatum ist, Er sich eben in einer solchen station nicht schicke. die Stelle ist von großer wichtigkeit, gott laße Sie (493) wohl besetzt werden. Solte sich nicht einer von denen die H. prof. Heerrn-schmid kennet, dazu capable seyn. Mitt nechster post gewißheit davon. an H. Rheinbecks stelle kommt einer von den guarnisonpredigern, und wie ich vermuthe H. gedicke. 4/ konte Sie nicht durch H. Ehlers oder sonsten den kl. tract. Schmidii verschafen, daß die reformirten gewißens halben verbunden, zu uns zu treten. Es ist daran gelegen.

(o.U.)

801.

berlin, den 14. (!) dec. 1716

(C 3 s 488)  
hertzgeliebster freund.

1/ H. Mag. Kalle machet zu viele schwerigkeiten bey der vocations sache, wie H. Rheinbeck mir heute meldet. also daß auf ihn keine reflexion mehr zu machen. Selbiger wie auch andere bringen aber dazu in vorschlag H. adler in brandenburg, welcher daselbst schlecht soll versorget seyn; Sonst soll Er ein gutes donum haben zur direction einer schulen. 2/ ich warthe nur auf des konigs wiederkunft, so in wenig tagen geschieht, So wird Mein memorial wegen Minden übergeben. 3/ daß R. wurde bey den Lutheraner communciren, ist falsch. vom unions werck ist itzo still. ich hofe, R. soll darüber etwas ins ohr gesetzt werden, daß Er die gedancken davon wird fahren laßen. 4/ im vertrauen gemeldet, R. komt gantz gewiß auf 3 regum (! unverständlich) nach dessau. So konte leicht geschehen, daß er biß nach Halle gehet. indeßen die-

net Es zur nachricht. der furst von dessau hatt dem H. v. N. gesaget, in welcher (489) correspondentz Er mit ihnen gerathen. Es ginge aber solches nicht die wohlfart seiner seele, sondern seines regiments an. Er ist itzo mit H. v. pr. über den fuß gespannt. vielleicht kan hieraus was gutes kommen. sed hoc inter nos. 5/ wann die invention des H. deckers nur in der wahrheit bestehet, so soll der nutze davon sich schon zeigen. auch in dem reich Christi. 6/ ehe ich das schreiben schließe, vernehme daß der k. noch wohl ehe als oben gemeldet nach dessau kommen möchte. 7/ H. Elers schreibe hiebey unter andern, daß die von ihm vorgeschossene 5 rth. sollen von mir wieder gezahlet werden.

(o.U.)

802.

(C 3 s 493)  
(o.A.)

Berlin, den 22. dec. 1716

1/ Ich hofe, wann ich den tr. des Schmidii konte bekommen, Es würde seinen nutzen haben. 2/ die jenige person, so die leichpredigt von H. Walliser mitbringer, hatt sich noch nicht gemeldet. 3/ der konig hatt ein rescript gegeben, daß H. baumgarte, an H. Rheinbec stelle soll kommen, der Magistrat und die gemeinde will aber dagegen protestiren wegen seiner schwachheit: also weis man noch nicht wie es werden wird. 4/ H. Rheinbec will die relation von Querfurt ins hebopfer bringen; ich mechte Es selbst gern lesen.

(o.U.)

803.

(C 3 s 446) (Frgt; Anfang fehlt)

(o.O.u.D.; Berlin, Weihnachten 1716)

sorgen, ich wills mit dem auch dann weiter überlegen. was aber den vorschlag anlanget, von einem general Superintend und der visitation, so muß derselbige noch in etwas ruhen, biß erst H. probst porst ins Consistorium sessionem genohmen, dann kan dazu rath werden, wenn man ein tuchtiges subjectum konte in vorschlag bringen. 3/ die antwort des H. ruperti erfreuet mich, weilen H. v. bernstorff in mehreren ansehen als H. v. goritz ist. deßen verfahren und absichten nimmer genutzet haben. Es soll auch hier vorgebauet werden. 4/ der konig gehet den 8. Januarius gewiß nach dessau. 5/ mit gedicke will ich reden, und darauf treiben nebst meiner frau, daß Er richtigkeit mache. Sie hofet Es soll ins künftige besser damit gehen. (447) Ich kan nicht begreifen, was gedicke zur entschuldigung wird vorbringen. Es ware etwa nicht undienlich wann H. neubauer, einen aufsatz von der zeit der letzen abrechnung an von den medicamenten und darauf gezahlten gelder an mir sendete, So konte so viel eher mit ihm zum stande kommen, und auf die zahlung der ubrigen gelder dringen. gott wolle ihnen viel gnade gegeben haben, in diesen feyertagen das evangelium von der geburth seines Sohnes und deßelbigen wohlthaten zu verkündigen. H. v. plotau ist auf seine guter gereiset welches die resolution auf die Munchausche sache verzögert.

(o.U.)